

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

117 (24.5.1937) Zweites Blatt

# Freude bei der Arbeit

## Der Führer entwickelt einem Franzosen seine Pläne

Paris, 23. Mai. Das „Journal“ veröffentlichte am Samstag im Rahmen seiner Umfrage „Wohin steuert Europa?“ einen Artikel des Mitgliedes der Französischen Akademie, Abel Bonnard, über seine Begegnung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Bonnard verweist zunächst auf die in Deutschland gewonnenen Eindrücke und fährt fort: „Alles, was ich in Deutschland gesehen habe, hatte mich also von den menschlichen Anstrengungen des nationalsozialistischen Regimes auf sozialem Gebiet überzeugt. Dieser Eindruck sollte in der Audienz, die ich bei dem Führer hatte, bekräftigt werden. Bei dieser Unterredung hatte ich nicht die Absicht, ihn über all die außenpolitischen Probleme zu befragen, die in diesem Augenblick den Zukunft Europas kritisch erscheinen lassen und über die es für einen Mann, der ein großes Reich führt, recht schwierig ist, zu sagen, was er denkt. Mein Wunsch war ein anderer. Ich wollte sehen, worüber der Führer sich aus mit mir sprechen würde. Man müßte für das furchtbare Drama, in das die Welt heute verwickelt ist, schon sehr wenig Sinn haben, um nicht von einer tiefen Aufmerksamkeit erfüllt zu sein, wenn man einem dieser Männer gegenübersteht, die die Nationen soziales aus ihrer Mitte heroorgebracht haben, um durch sie allen Gefahren, die sie bedrohen, die Stirn zu bieten. Das, was der Führer mir sagte, entspricht vollkommen dem, was ich in den vorhergehenden Tagen in Deutschland gesehen hatte. Abgesehen von einem Hinweis auf die ehemaligen Frontkämpfer, die wie er mir sagte, diejenigen Männer sind, zu denen er in allen Ländern das meiste Vertrauen hat, weil sie wirkliche Erfahrung haben und er sich auf ihre Klugheit verlassen kann, handelte alles, was er sagte, von den sozialen Bestrebungen der Regierung, deren Chef er ist.“

### Vorkriegszeit und heute

Die Unterredung begann mit einem Vergleich zwischen der Gesellschaft von heute und der der Vorkriegszeit. Ich hatte gesagt — denn ich halte es für wahr: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, wenn sie dem Behagen des Einzelnen mehr geboten habe, so biete dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, der männlichen Tugend mehr Gelegenheiten, sich zu bewähren; sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen. Der Führer stimmt dem mit einer Gebärde zu, aber ich sehe doch ganz gut, daß er etwas anderer Ansicht ist.

Ohne Zweifel, sagt er, kann die Welt von heute einigen energischen Männern ein Gefühl des Glücks geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Schwierigkeiten entfalten. Und was mich anbetrifft, so wäre ich in der Periode von 1860 bis 1914 nicht glücklich gewesen. Aber dies gilt nur für eine kleine Zahl, die Masse interessiert sich gar nicht von sich aus für diese großen Probleme. Ohne Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht befriedigen. Viele Menschen arbeiten täglich acht Stunden in manchmal sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben. Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben erträglich macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht, die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.

### „Kraft durch Freude“

Der Führer sprach darauf von der Organisation „Kraft durch Freude“, die „das Gefühl der Freude in die Massen bringen und das Volk lehren soll, sich zu freuen. Kurz sage ich, der Mensch soll sowohl in seiner Seele als auch in seinem Beruf wieder erfrischt werden, also in dem, was er auf Grund seines Schaffens und auf Grund seiner Persönlichkeit ist. Es handelt sich nicht nur darum, ihm ein Haus zu bauen, sondern man muß darin auch ein Licht erstrahlen lassen.“

Der Kanzler fährt fort: „Im Auslande glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unsrige könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es weiß, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine irdischen Probleme mich interessieren.“

Der Kanzler erklärt weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. Auf den Vergleich zwischen dem jetzt und dem früheren Zustand zurückkommend, weist er darauf hin, welche außerordentlichen und neuen Schwierigkeiten es für Deutschland bereitet, die notwendigen Rohstoffe sowie als möglich selbst herstellen zu müssen, weil es diese Rohstoffe, die es bisher nicht selbst erzeugte, aus dem Auslande nicht in ausreichendem Maße kaufen kann. Das Ausland nehme nicht in ausreichendem Maße deutsche Waren ab. Er erwähnte den Unterschied, den man früher zwischen Handels- und Kopfarbeitern machte und sagt mit Recht, sie zu unterscheiden sei nicht so leicht, wie man glaubt, denn die Geistesarbeit greift stellenweise in den Bereich der Handarbeit hinein und gewisse Mechaniker oder Monteur leisten in Wirklichkeit Kopiarbeit, während gewisse Buchhalter, die sich einer höheren Kategorie zurechnen, doch eine mechanische Tätigkeit verrichten. Aber der Gedanke des Kanzlers kommt immer wieder auf dasselbe Problem zurück, d. h. darauf, was zu machen ist, um der zahlreichen Volksschicht zu einer anderen Einstellung zum Leben zu verhelfen.

### Bessere Arbeitsbedingungen

Bis in die letzte Zeit hinein, so sagt er, bestand auf den Schiffen der großen Reedereien ein erschütternder Gegensatz zwischen dem Luxus, der den Passagieren vorbehalten war, und dem Leben der Besatzung. Auf der eine Seite jede Raffinesse und alles nur Begehrtes, und auf der anderen Seite keine Annehmlichkeit oder Bequemlichkeit, sondern schwierige Arbeitsbedingungen und ungesunde Verhältnisse. Vergessen bestanden wir darauf, daß dies geändert werden möge. Als wir verlangten, daß die Besatzungsmitglieder besser untergebracht werden sollten, erhielten wir zur Antwort, daß der Platz auf den großen Dampfern zu teuer sei, als daß unsern Wünschen entsprochen werden könnte. Als wir verlangten, daß den Besatzungsmitgliedern ein besonderes Deck vorbehalten werden sollte, um frische Luft zu schöpfen, sagte man uns, das hieße technische Schwierigkeiten, deren Lösung den Ingenieuren noch nicht gelungen sei. Heute hat die Besatzung auf den neuen Schiffen anständige Kabinen, sie hat ein Deck zu ihrer Verfügung, wo sie sich in guten Liegestühlen erholen kann, sie hat Radioapparate, um sich zu zerstreuen, sie hat einen Spieldaal, wo sie zusammen mit einem Bediensteten ihre Mahlzeiten einnimmt und all diese Verbesserungen waren nicht so sehr teuer, man müßte nur wollen.

### Geben, nicht wegnehmen

Der Führer spricht dann von den Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwagenbesitzer steigt immer mehr. Er spricht von den Schiffsreisen, die die Arbeiter bis nach Madeira und den Kanarischen Inseln führen, von der Insel Rügen, wo ein Badestrand hergerichtet wird, der jährlich 800 000 bis 900 000 Menschen aufnehmen kann. Auf diese Weise werden gewisse Annehmlichkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl vorbehalten, und dem Volk wird die so lange gewährte Nahrung fehlen. In Berlin selbst wird ein großes Kurshotel gebaut, aber zu gleicher Zeit und in derselben Straße wird man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude“ errichten, das den Zweck haben soll, Licht in das Leben des Volkes hineinzubringen. Es handelt sich also nicht darum, einigen etwas wegzunehmen, sondern vielen etwas zu geben.

Der Kanzler spricht mit einer ruhigen Stimme, kaum daß er sich für einige Augenblicke unterbricht. Sein Gesicht ist ernst, vielleicht aus Sorge über die Dinge, von denen er nicht spricht. Der Führer spricht mehr vor mir, als daß er zu mir spricht. Er gibt sich ganz seinen Ideen hin und hat nur diese im Sinn. Was ich empfand, während ich ihm zuhörte, war vor allem der Eindruck, wie sehr er mit seinem Volke eine Einheit bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volke herabneigt, als vielmehr mit der Zuversicht und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volke herausgestiegen ist. Auch in den Einzelheiten, auf die er einging, als er vom Luxus sprach, zeigte sich der Mann, der den Luxus anfänglich von außen angesehen hat, und der ihn übrigens nun verachtet, wo es nur von ihm selbst abhinge, ihn kennenzulernen. Alles, was ich an den vorhergehenden Tagen gesehen hatte, hat mir klargemacht, wie sehr das nationalsozialistische Regime bemüht ist, die Arbeit zu verberlichen. Die Worte des Führers zeigten mir, welchen Wert dieses Regime auch darauf legt, daß wieder Freude herrschen soll, denn diese beiden Dinge lassen sich nicht trennen. Man muß zur Freude zurück. Sie muß herrschen bei der Arbeit sowohl wie in den Mußestunden.“

### Die Ehre der Arbeit

Das Regime hat einen neuen Begriff geschaffen: die Ehre der Arbeit. Die Häßlichkeit und Ansauberkeit, die dazu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht gern haben können, sind streng verpönt. Es werden Wettbewerbe zwischen den Fabriken veranstaltet, und die besten und freundlichsten, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgezeichnet. Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern einige Annehmlichkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen, es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einem Zustand zuzuführen, den sie bisher noch nicht erreicht hatten.

## Deutscher Mietertag in München

München, 22. Mai. In der Hauptstadt der Bewegung wurde am Freitag der 29. Deutsche Mietertag eingeleitet. In einer Beirats-Sitzung sprach Landesgerichtsdirektor Römer über die Preisstopperverordnung und über die Mietpreisbildung. Er äußerte sich über die Wirkung der Stopperverordnung, die u. a. auch ein Verbot von Mieterhöhungen zum Inhalt habe. Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten Ausnahmen notwendig seien, würde diesen Rechnung getragen. In einem zweiten Vortrag sprach Gewerbandsleiter Gramie über die Hausbesitzer und Mieterfrage. Hausbesitzer seien kein Beruf, sondern eine Vermögenslage. Der Eigentümer verwalte diese Anlage und der Mieter gebe ihm durch Entrichtung der Miete die Möglichkeit zur Verwaltung und Instandsetzung des Eigentums. Der von den Spitzenverbänden der Mieter und Vermieter geschaffene deutsche Einheitsmietvertrag sei der beste Beweis für den Willen zur Gemeinschaftsarbeit zwischen Hausbesitz und Mietervereinen.

## „Staatsgefährliche Stiefel“

Wieder eine Henlein-Rundgebung polizeilich aufgelöst  
Prag, 23. Mai. In den Reichsberger Messhallen sollte am Freitag eine von der Sudeten-deutschen Partei einberufene Kulturkundgebung stattfinden, zu der über 16 000 Personen erschienen waren. Die Versammlung wurde aber während der Rede Konrad Henleins aufgelöst. Schon vor Beginn der Versammlung war es zu einem bezeichnenden Vorfall gekommen, als die Polizei alle Personen mit Stiefeln verhaftete. Praktisch wurde durch diese bisher einmalige Maßnahme die gesamte Ordnung der Kundgebung ersäht. 109 Ordner wurden verhaftet und geschlossen zur Polizeiwache geführt. Darunter befand sich auch der Kraftwagenlenker Konrad Henleins. Als Senator Weller und Abgeordneter Obrlik gegen die Verhaftung Einspruch erhoben wollten, wurde der Abgeordnete Obrlik von einigen Polizisten sogar tätlich angegriffen.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Frid dem Geheimen Medizinalrat und Universitätsprofessor Dr. Erich Lexer in München-Schwabing aus Anlaß seines 70. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Autounfall bei Bern. In der Nacht zum Freitag ereignete sich in der Nähe von Bern ein schweres Autounfall, dem drei Personen zum Opfer fielen. Der Wagen fuhr gegen den linken Gehweg und prallte dann auf der rechten Straßenseite gegen einen Baum. Dabei überschlug er sich, der Benzinhälter explodierte und setzte das Auto in Brand. Die drei Anassen konnten nur noch als völlig verkohlte Leichen geborgen werden.

Der schwedische Außenminister Sandler hat sich auf seiner Durchreise nach Genf in Berlin aufgehalten und dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen längeren Besuch abgestattet.

Die polnisch-französischen Wirtschaftsabmachungen. Wie das Pariser Handelsministerium mitteilt, unterzeichneten am Samstag im Quai d'Oran der polnische Handelsminister Roman und der polnische Botschafter in Paris, Lutskiewicz, einerseits und der französische Außenminister Delbos und der Handelsminister Bastid andererseits die am 12. Mai paraphierten Wirtschaftsabmachungen. Diese Abmachungen umfassen: 1. einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag, 2. Kontingentabmachungen, 3. Zahlungsabkommen und 4. Fremdenverkehrsabkommen.



6000 Meter hoch im Segelflugzeug.

Diese neue Weltbestleistung schaffte der Breslauer Steinig im Segelfliegerlager Grunau (Riesengebirge) und überbot damit den von Dittmar mit 4325 Meter in Argentinien aufgestellten Rekord ganz bedeutend. (Presse-Bild-Zentrale — M.)

## Neuer Segelflug-Höhenweltrekord

6000 Meter Höhe erreicht

Girschberg, 22. Mai. Die außerordentlich günstigen Wetterverhältnisse beim schlesischen Segelflugwettbewerb in Grunau (Riesengebirge) ermöglichten den Teilnehmern schon von 4 Uhr morgens ab zahlreiche Starts. Da vor allem für Höhenflüge die Aufwinde mit 16 bis 18 Sekundenmetern geeignet waren, wurde bald Jagd auf den seit 1930 bestehenden Höhenweltrekord von Heinz Dittmar — in Südamerika aufgestellt — gemacht. Nach der Landung wiesen einige Barogramme Höhen von nahezu 6000 Metern auf, eine Höhe, die Weltrekord bedeutet. Der Breslauer Segelflieger Steinig hatte ausweislich seines Höhenmessers die 6000 Meter-Grenze erreicht. Doch standen ihm Köhbe-Girschberg, Wolf-Settin, Umbreit-Berlin und Fösch-Cottbus nicht viel nach, die alle weit über die 4000 Meter-Grenze kamen. Erst nach genauer Überprüfung der Barogramme werden die geflogenen Höhen genau angegeben werden können.

## Der britische Vermittlungsschritt

London, 23. Mai. Von Londoner zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die britische Regierung durch ihre Botschafter in den wichtigsten Hauptstädten festzustellen versucht hat, ob die Feindseligkeiten in Spanien vorübergehend eingestellt und während dieser Zeit die fremden Freiwilligen von beiden Seiten zurückgezogen werden könnten. Die Schritte sind in Paris, Berlin, Rom, Lissabon und Moskau erfolgt. Zugleich ist die britische Regierung an beide Seiten in Spanien herangetreten. Es wird hervorgehoben, daß es sich um einen „Führer“ handle, der die Arbeiten des Nichtteilnehmungs-Ausschusses unterstützen solle, dem am Montag ein Sachverständigen-Bericht zur Freiwilligen-Frage unterbreitet werde.

Zuchthausrevolte in Frankreich. In den letzten Tagen ist es im Gefängnis von Rion bei Clermont-Ferrand zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen. Eine Anzahl Zuchthäuser, die eigentlich nach Guayana gebracht werden sollten, lehnten sich auf und traten in den Hungerstreik. Am Freitagabend kam es zu einer offenen Meuterei. Die Verbrecher sangen die Internationale und zerstörten die Einrichtungen des Zuchthaus. Die Anstaltsleitung ließ sich gezwungen, Polizei und Mobile Garde zu alarmieren, die schließlich den Aufruhr niederjagten.

**Hilf mit im deutschen Frauenwerk**

Deutsches Frauenwerk

Anmeldungen u. Aufnahmebedingungen bei den Ortsgruppen des DF. Frauenst.

## Allerlei Interessantes aus Baden

Seine Ehefrau im Streit erschossen. — Selbstmord des Täters.  
Bld. Zell i. W., 23. Mai. Ein blutiges Ehe-drama, das zwei Menschenleben forderte, trug sich hier am Sonntag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zu. Der 24 Jahre alte Blechner Karl Bopp gab im Verlaufe einer heftigen ehelichen Auseinandersetzung auf seine 30 Jahre alte Frau aus einem Flobertgewehr zwei Schüsse ab. In Kopf und Hals getroffen, sank die Schwerverletzte zu Boden, während der Täter gleich darauf auf die Heubühne eilte und sich selbst einen tödlichen Schuß beibrachte. Auf das Schreien der beiden 1 und 3 Jahre alten Kinder aufmerksam geworden, fanden Nachbarn die Frau in ihrem Blut in der Küche liegend vor. Obwohl sie sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, war sie nicht mehr zu retten. Gegen sechs Uhr erlag sie ihren schweren Verletzungen.

Das Motiv zur Tat ist in dauernden ehelichen Zerwürfnissen zu suchen. Das schon länger andauernde gespannte Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten nahm im Verlauf der Zeit immer schärfere Formen an; der Mann, der keinen guten Ruf genießt, hatte schon früher Drohungen ausgesprochen, nach denen er seiner Frau einmal nach dem Leben trachten wollte.

### Aufruf für die Gaustudenten-Kampfhilfe

Altakademiker! Nationalsozialisten! Wir rufen hiermit die gesamte Altakademikerschaft des Gaues Baden zum Eintritt in die NS-Studentenkampfhilfe auf und damit zur Mitarbeit an den Aufgaben des Deutschen Studententums.

Im Jahre 1933 vom Führer gegründet und nunmehr vom Stellvertreter des Führers unter Leitung von Gauleiter Adolf Wagner erneuert und vergrößert, wurde die Studentenkampfhilfe am 13. Mai 1937 durch Verfügung des Stellvertreters des Führers der alleinige Zusammenschluß der Altakademiker, den die Partei anerkennt.

Wofür die besten Kräfte der Verbände und Bünde seit den Freiheitskriegen sich eingesetzt haben, ihr Wollen und Streben, ist heute erfüllt.

Werdet Mitglied des Altherrenbundes der Deutschen Studenten und stellt Euch als einig deutsches Akademikertum in eine Front mit der jungen Mannschaft im Kampf für eine Erneuerung der deutschen Wissenschaft und der deutschen Hochschule!

Der Aufruf ist von zahlreichen führenden Persönlichkeiten unterzeichnet, an deren Spitze Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter, und die badische Regierung stehen. Beteiligterklärungen sind an die einzelnen örtlichen Studentenfürerungen des Gaues Baden oder an die Gaustudentenführung, Heidelberg, Alte Universität, zu richten.

### 23 Jahre ein Geschoß im Körper.

Bld. Wollsch, 23. Mai. Eine unerwartete Krankheitsursache fand sich bei dem Landwirt Biele aus Unterentersbach, der schon seit Jahren an vermittellichem Rheumatismus litt, der zuletzt so stark wurde, daß Biele fast nicht mehr arbeiten konnte. In der Chirurgischen Klinik in Freiburg wurde nunmehr auf operativem Wege ein französisches Infanteriegeschloß aus der Schulter des Biele entfernt, das offenbar von einem Schuß herrührte, den Biele in einem Gefecht im Jahre 1914 erhalten hatte. Der Mann hatte also fast 23 Jahre den Fremdkörper in sich herumgetragen, ohne es zu wissen.

### Landestagung der badischen Kreditgenossenschaften.

Bld. Donaueschingen, 23. Mai. Die Direktoren und Geschäftsführer aller badischen Kreditgenossenschaften treffen sich am 10. und 11. Juni in Donaueschingen zu ihrem Landesverbandstag.

Bld. Baden-Baden, 23. Mai. (Verkehrsunfälle.) Auf der Rheinstraße, in der Nähe des Schweigroter Hofes, plachte einem in voller Fahrt befindlichen Lastkraftwagen der rechte Vorderreifen. Der Lastkraftwagen stieß dadurch auf einen Leistungsmast, der durch den Anprall umstürzte. Eine auf dem Lastwagen mitfahrende Person wurde auf den Gehweg geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Lastkraftwagen wurde beschädigt. — Zwischen Singheim und Dos kam ein Motorradfahrer am Samstag mittag bei der Wegkreuzung „Weiher Stein“ aus der Fahrtrichtung und stieß an einen Bordstein. Der Anprall war so stark, daß dem Fahrer das rechte Bein vollständig abgequetscht wurde.

## Gauleiter Robert Wagner sprach in Merchingen

Zehnjähriges Gründungsfest der Ortsgruppe Merchingen der NSDAP.

Merchingen, 23. Mai. Die älteste Ortsgruppe des Oberrheinkreises Baden, Merchingen, feierte in den Tagen des 22. und 23. Mai ihr zehnjähriges Gründungsfest. Viele alte Parteigenossen aus dem Gau Baden waren zu dieser seltenen Feier gekommen. Am Vorabend der eigentlichen Feier fand ein Kameradschaftsabend statt, der die alten Kämpfer und die Ortsgruppen der NSDAP zu einem gemütlichen Beisammensein vereinte.

Der Sonntagvormittag wurde eingeleitet mit einer Flaggenhissung, an die sich verschiedene Tagungen anschlossen.

### Rundgebung mit dem Gauleiter.

Um 14 Uhr hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge auf den mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten Turnplatz eingefunden, um ihren Gauleiter zu begrüßen. Kreisleiter P. Illmer begrüßte den Gauleiter Robert Wagner und erteilte ihm das Wort.

Der Gauleiter wies auf die letzten 10 Jahre seit der Gründung der Ortsgruppe hin und betonte dabei, daß die Anfänge der Bewegung in Merchingen weiter als 10 Jahre zurückliegen und sich schon vor dieser Zeit verantwortungsbewußte Männer und Frauen zu Adolf Hitler bekannten. Er wies hin auf die schweren Opfer und Verpflichtungen, die in unserem Dasein das Grundlegende schufen: die Neugestaltung unseres Lebens. Es solle sich niemand einem Zweifel hingeben, daß diese nationalsozialistischen Kampffahre das größte Erleben in der Gestaltung unseres Volkes bedeuteten. Welch großer Unterschied besteht zwischen den Revolutionen von 1918 und 1933! Die Revolution von 1918 berührte nicht die Seele des Volkes, denn sie war keine Revolution, sondern nur eine gemeine Revolte der Meuterei, die das innere Gesicht unseres Volkes nicht ver-

## Karlsruhe fördert die Kleinsiedlung

Bld. Karlsruhe, 23. Mai. Die vorstädtische Kleinsiedlung soll den deutschen Arbeiter wieder mit dem Heimatboden verbinden und ihn befähigen, sich aus dem Ertrag der Bewirtschaftung der Siedlerstelle eine wesentliche Ergänzung seines sonstigen Einkommens zu gewinnen. Dieses Bestreben der nationalsozialistischen Regierung hat bei der Stadtverwaltung Karlsruhe weitgehende Förderung erfahren. Wir zählen bereits 140 Siedlerstellen südlich von Bulach und 75 bei Grünwinkel. Für 45 weitere Siedlungshäuser im Süden des letztgenannten Stadtteils, die im Rohbau fertiggestellt sind, hat am Samstag das Richtfest stattgefunden. Oberbaurat Dr. Dommer begrüßte

die Siedler im Namen des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters, Kreisleiter Worch knüpfte an seinen Glückwunsch die Erwartung, daß die Siedler ihr Werk mit dem Geiste nationalsozialistischer Kameradschaft begleiten, P. Traut als Vertreter des Gauheimstättenamtes wies darauf hin, daß der Heimstättengedanke erst durch den Nationalsozialismus zur Wirklichkeit geworden sei. — Dann wurde der Richtkranz am hohen Mast emporgezogen und ein Zimmermann sprach den Richtspruch. Die von Darbietungen der Siedlerkapelle umrahmte Feier fand ihren würdigen Abschluß mit dem Siegfried auf den Führer und dem Gelang der Nationallieder.

Bfrozheim, 23. Mai. (Jugendlicher Lebensretter.) Der 15jährige Mechanikerlehrling Walter Schell aus Enzberg rettete ein zweijähriges Mädchen, das gegenüber dem Krankenhaus in die Enz gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Sudenfeld b. Frozheim, 23. Mai. (Tödl. Verunglück.) Der 48jährige Wilhelm Müller von hier, der in Renningen bei Erdarbeiten beschäftigt war, ist tödlich verunglückt. Er geriet unter einen Kollwagen und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er im Krankenhaus starb.

Waldorf b. Wiesloch, 23. Mai. (Arbeitsdienstlager.) Im Astorhause fand die feierliche Eröffnung des neuen Lagers des weiblichen Arbeitsdienstes in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner statt. Nachdem die Bezirksführerin für Baden-Württemberg, Fräulein Hammer-Stuttgart, die Aufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes dargelegt und mitgeteilt hatte, daß dieser in Baden gegenwärtig 15 Lager errichtet, ergriß der Gauleiter und Reichsstatthalter das Wort. Er wies in passenden Ausführungen darauf hin, daß der wahre Sozialismus seinen Urgrund in der Volksgemeinschaft hat.

Vörrach, 23. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 34 Jahren starb hier in Vörrach Dr. phil. Alois Hugenschmidt, ein treuer Sohn seiner alemannischen Heimat. Er hat sich gerade in den letzten Jahren als Heimatdichterkollegist weit über das Markgräflerland hinaus einen Namen gemacht. Mit dem Bühnenspiel „Der heilig Dobe“ schuf er das erste Weihnachtsspiel in alemannischer Mundart.

Laiz b. Wehrh., 23. Mai. (Das Kind auf der Straße.) Das 4jährige Söhnchen des Küfers Rapp sprang bei der Unterführung in ein Motorrad. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

### Wald ist Volksgut

Eine Mahnung der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenerschätzung

ns. Der deutsche Wald ist Volksgut und stellt einen Großteil unseres Volkvermögens dar. Er enthält unerfessliche Werte und man sollte glauben, daß es für jeden Volksgenossen eine selbstverständliche Pflicht sei, den Wald zu schützen. Trotz des Rauchverbots im und in der Nähe des Waldes gibt es immer wieder noch viele Volksgenossen, die es nicht fertigmachen, das Rauchen im Wald und seiner Nähe zu unterlassen. Anstos und brennende oder glimmende Streichhölzer, Zigaretten- und Zigarettenstummel befeuchte geworfen. Durch diesen Leichtsin gehen in Deutschland jährlich ungeheure Bestände und Werte in Flammen auf. Was in vierzig und fünfzig Jahren mühevoller Arbeit geschaffen, wird oft in wenigen Stunden vernichtet. Es ist unbedingte Pflicht jedes Volksgenossen, den Wald als Volksgut zu schützen und Waldbrände zu verhüten.

### Wer ist der 250 000ste?

In diesen Wochen wird durch die NSB. im ganzen Gauegebiet Baden eine Großaktion zur Mitgliederwerbung durchgeführt, welche die Aufgabe hat, die heute noch abseits stehenden Volksgenossen zur Mitgliedschaft zu veranlassen. 200 000 Mitglieder zählt die NS-Volksmobilmacht in unserem Gau. Das Ziel der Großaktion ist, die Zahl auf 250 000 zu erhöhen. Mancher wird nun fragen, warum wird die NSB. immer noch Mitglieder, wenn schon so viele Volksgenossen beigetreten sind?

Die Aufgaben der NSB. sind so groß und so wichtig für unser Volk, daß es auch der Mitarbeit und Unterstützung des letzten Volksgenossen bedarf, um das Werk erfolgreich durchführen zu können. Gerade die kommende Zeit stellt an die NSB. so große Anforderungen. Kindergarten und Kindertruppen müssen eingerichtet werden. Das Hülswort „Mutter und Kind“ wird weiter ausgebaut.

Diese Maßnahmen, welche einzig und allein dem Wohle und der Zukunft unseres deutschen Volkes dienen, erfordern natürlich auch größere finanzielle Mittel.

Diese Mittel stehen aber der NSB. nur zur Verfügung, wenn der Geist der Opferbereitschaft in den Herzen aller Volksgenossen lebendig geworden ist, ohne Unterschied des Standes oder der Konfession. Bei diesem einzigartigen Werke, das aus der Volksgemeinschaft heraus entspringt, und welches die Volksgemeinschaft trägt, ist aber auch die Hilfe aller unerlässlich.

Unsere NSB.-Mitglieder im Grenzau Baden werden daher aufgefordert, in diesen Wochen ihr NSB.-Abzeichen als sichtbares Bekenntnis zum Sozialismus der Tat zu tragen. An alle anderen Volksgenossen aber, welche sich noch nicht dieser Opfergemeinschaft des deutschen Volkes angeschlossen haben, richten wir den Appell, Mitglied der NSB. zu werden!

### Zahnbehandlung für alle

Der Reichszahnärztesführer hat eine Anordnung über die zahnärztlichen Gebühren für die private Behandlung erlassen. Er bezeichnet es als die Pflicht eines jeden Zahnarztes, die von ihm geforderten Gebühren für die private Behandlung innerhalb der Grenzen der staatlichen Gebührenordnung zu halten. Die Zahnärzteschaft habe im nationalsozialistischen Staat vor allen Dingen den Grundgedanken der privaten Gebührenordnung zu gestalten, daß jeder Volksgenosse auch tatsächlich die Zahnbehandlung in Anspruch nehmen könne. Wegen der Wirtschaftslage sei es daher erforderlich, für einen großen Kreis die Mindestgebühren in Rechnung zu stellen. Kein Zahnarzt brauche seine Leistungen unterzubewerten. Es müsse aber von ihm erwartet werden, daß die Gebührenhöhe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Volksgenossen streng angepaßt werde. Gerichtliche Auseinandersetzungen über die Höhe der Gebührenhöhe seien nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Patienten seien in solchen Fällen aufzufordern, die zuständige Dienststelle der zahnärztlichen Organisation kostenlos zur objektiven Nachprüfung der Honorarforderungen in Anspruch zu nehmen.

## Leit Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinzler Bote“

### Der japanische Kreuzerbesuch

In dieser Woche hat Deutschland die große Freude, den japanischen Kreuzer „Mihigara“ in Kiel zu empfangen. Der Besuch beschränkt sich nicht nur auf den Aufenthalt im deutschen Kriegshafen. Er führt die gesamte Bekanntschaft des Kreuzers auch nach Berlin, und es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk die Offiziere und Mannschaften des befreundeten japanischen Volkes mit jener warmen freundschaftlichen Gesinnung empfängt, die dem Verhältnis Deutschlands und Japans vor allem nach dem gemeinsamen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale vom 25. November 1936 entspricht.

Es wäre falsch, den Besuch der „Mihigara“ nur als eine Folge des Aufenthalts des japanischen Kriegsschiffes in europäischen Gewässern anzusehen, die Londoner Krönung zu betrachten. Die Ehrung, die der japanische Kaiser der englischen und der deutschen Regierung mit der Entsendung des Kreuzers erweist, ist eine verschiedenartige. Galt der Londoner Besuch einer stolzen Feierlichkeit des britischen Empire, das durch seine Stellung und seine Beherrschung in Asien unmittelfarbene Berührungspunkte geographischer Natur und dadurch auch politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art mit dem starken japanischen Reich besitzt, so ist das Eintreffen der „Mihigara“ in Kiel der Gruß einer Regierung und eines Volkes an das neue nationalsozialistische Deutschland, das sich mit Japan auf vielen Gebieten des staatlichen und sozialen Lebens eins weiß. Es ist der Gruß an eine Macht, die von dem sowjetrussischen Kommunismus mit der gleichen Todesinvidie geehrt wird wie das Reich des Mikado im Osten. Auf der Grundlage einer über politischen Zufälle hinausreichenden weltanschaulichen Abwehrfront stehen beide Mächte in freundschaftlicher Zueignung. Sie brauchen keinen Argwohn zu hegen, daß politische Wünsche und Aspirationen aus dem einen Reich in das andere hinüberströmen. Was sie verbindet, sind Lebensinteressen. Aus dem Boden dieser Interessen zieht ihre freundschaftliche Gesinnung gesunde und dauerhafte Nachwirkung.

Man darf diese grundsätzlichen Bemerkungen dem japanischen Kreuzerbesuch entgegenbringen, weil gerade in den letzten Tagen auch zwischen Japan und England Verhandlungen über ihre beiderseitige Stellung in Ostasien gepflogen worden sind. Gegenüber Befürwortern, die der Nichtbeitritt Japans zum Londoner Flottenabkommen in England hervorgerufen hat, hat der japanische Marineminister Yonai jedoch erst erneut die Verdächtigungen dementiert, daß Japan eine Expansionspolitik gegen Australien betreibt und aus diesem Grunde seine Flotte durch den Bau von Schlachtschiffen über die Grenze von 35 000 Tonnen hinaus verstärken wolle. Diese Erklärung war für England wichtig, da sich auf der Reichskonferenz in London gerade Australien um seine Zukunft bejorgt zeigte und durch den Vorschlag eines pazifistischen Nichtangriffspaktes auch das foreigale Office zu einer stärkeren Aktivität gegenüber Tokio anzuernern wollte.

Von einem deutsch-japanischen Militärbündnis, das andere Mächte in Europa bedroht, kann nicht die geringste Rede sein. Worin wir mit Japan einig gehen, ist vor allem der Kampf gegen die kommunistische Unterwürfung, die von Organen der Sowjetunion immer wieder nach dem Westen und Osten vorgetrieben wird. Dem Bolschewismus als Weltgefahr gilt die gemeinsame Abwehr. Das japanische Kriegsschiff ist eines guten Empfanges in Deutschland gewiß. Es kommt als Friedensbote und es nimmt eine deutsche Friedensbotschaft, die freilich auf dem Stolz und der unantastbaren Freiheit unserer Nation beruht, wieder in seine Heimatgewässer zurück.

# Aus Stadt und Land

## Ein richtiger Sonnen-Sonntag

Durlach, 24. Mai. So wie den gestrigen Tag, lauter Sonne, lauter Blüten und Leuchten, so haben wir uns eigentlich die Mai-Sonntage immer gewünscht u. gestern ist uns dieser Wunsch überreichlich in Erfüllung gegangen. Sonne und Wolke, Tauchen und Frohlocken — das ist der Preis des Monats Mai, wenn draußen in Wald und Flur, Feld und Garten frisches Leben erblüht und der junge Lenz mit voller Pracht durch die Lande schreitet. Und im neuen deutschen Frühling freuen wir uns dankbaren Herzens doppelt über die segnende Hand des Allmächtigen. Darum muß jetzt jeder Gang hinaus ins Freie zu einem Gottesdienst werden.

„Haus aus den vier Wänden“ lautet die Lösung. Sie packte an dem vergangenen wunderschönen Maienonntag ungezählte Tausende, die zum Teil schon recht früh aubrachten, um ihren Ausflug in die Umgegend oder noch „etwas weiter“ zu machen. Wie an Pfingsten, so flutete auch gestern ein gewaltiger Fremdenstrom landauf, landab. Ein klarer blauer Himmel wölbte sich über dem herrlichen Dom der Natur, im Sonnenglanze spiegelten sich die schönen Flecken Erde, mit denen unser Badenland in so reichem Maße ausgestattet ist.

Allerdings fiel in die Sonntagsfreude auch ein tiefer Schatten. Es hat aufs Neue alle Herzen schmerzhaft ergriffen, als der Rundfunk Kunde gab von der Beisetzung der in treuer Pflichterfüllung und unerschütterlichem Glauben an die Idee des Grazen Joppelin verstorbenen Besatzungsmittglieder des Luftschiffes „Hindenburg“. Ihr Tod wird für die Lebenden Kraft und Stärke sein, gleich treu und unverdrossen dem stolzen Werke der deutschen Luftschiffahrt und damit unserem deutschen Vaterlande und dem Frieden der Welt zu dienen.

Der gestrige Sonntag brachte, nachdem am Samstag interne Vereinsfeiern abrollten, einen großen Betrieb. Schon am frühen Morgen waren die Straßenbahnen überfüllt, welche die Ausflügler aus der nahen Landeshauptstadt nach dem Turmberg, in den schönen Rittner- und Bergwald und in das Pfingsttal brachten. Überall herrschte ein reges Leben, ein Singen und Klängen. Doch auch das Austausch-Verhältnis kam zu seinem recht, denn die Heidelberger Schloßbeleuchtung, zu welcher von Karlsruhe allein 4 Sonderzüge und ein weiterer aus Rastatt, in Durlach Station machten und eine große Zahl von Durlacher Reisefreudigen in sich aufnahm, war ein Zugzug, das schon immer größte Erfolge hatte. Auch hier können wir behaupten, daß man den schönen Redarstrand tagsüber gründlich nach Schönheiten abgraste, um sich abends dem Zauber der Schloß- und Redarbrückenbeleuchtung hinzugeben. Daß man trotz der späten Rückkehr aus der Stadt, wo man so gern sein Herz verliert, fabelhaft in Ordnung war, davon zeugte die glückliche Stimmung.

Der H. Germania, der in diesen Tagen seine Jubiläums-Spiele zur Durchführung bringt, gab sich gleichfalls am frühen Morgen bereits das erste Stellbühnen auf dem Sportplatz, dem anschließend eine würdige Gefallenens-Übung und im Laufe des Nachmittags ein weiteres zugkräftiges Spiel folgte. — Die Ortsgruppe Durlach des Deutschen Luftsport-Verbandes gedachte in einer würdigen Feierstunde des großen Pioniers des Luftportes, Lillenthal, dessen Todestag sich am gestrigen Tage jährte. Mit der Feier war die ehrenvolle Einholung der alten Fahne des Luftsportverbandes und die Hissung der neuen Reichsfahne verbunden. — Der Bürgerverein kam im Laufe des Nachmittags zu seiner Vierteljahres-Versammlung zusammen, in welcher verschiedene Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden. — Die „Liedertafel“ Durlach-Aue kann auf einen in allen Teilen geliebten Familienabend in „Deutsches Haus“ in Durlach-Aue zurückblicken. Er hat wieder gezeigt, daß die Liedertafel als die Pflegestätte des deutschen Liedes in Durlach-Aue ihren Dienst an diesem deutschen Volksgut auf das Beste verrichtet und daß in ihren Reihen auch der Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft lebendig ist. — Ein besonderer Anziehungspunkt war am gestrigen Tag die Reichsautobahn, die dem Besucher, der sich fast regelmäßig sonntags einstellt, wieder viel Neues bot. — In der großen Parade der Sonntagsfeier dürfen wir nicht die stillen Inseln unserer beiden schönen Freibäder Durlach und Wolfartsweiler vergessen, die ein frohes Volksleben beherbergten und am gestrigen Tage reichlich Gelegenheit hatten, für sich zu werben. Den Trabanten im Schwimmbad wünschten wir weiterhin solch herrliche Sonnentage, an welchen es vom Krebsstich fast bis zum Braun reicht. Nebenfalls ist diese Hautfarbe echt. — Auch die Sportplätze wiesen, besonders in Durlach und dem Pfingsttal, wieder einen überaus regen Betrieb auf. Noch wenige Wochen, und die Ruhe im Fußball tritt ein. Dann beginnen die großen Starts der Leichtathleten, die vom frühen Morgen auf den Sportplätzen bereits für ihre Premiere trainieren. Daß es auch in diesem Jahre bereits zu guten Anfangserfolgen reicht, zeigte der Großstaffellauf in der Landeshauptstadt, bei welchem sich auch der Reichsarbeitsdienst Durlach einen guten Platz in hartem Kampf sichern konnte. Hoffentlich bleiben auch künftige Erfolge nicht aus.

Mit Recht können wir behaupten, daß der gestrige Sonntag wieder einmal die Parole in Erfüllung gehen ließ: Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen! und ich glaube, daß wir diesem Satz im Blick auf die frohen Stunden des Sonntags bei Festen, Feiern, Spielen, Wettkämpfen und dem ungetrübten Nachmittags im Hausgärten oder in der Laubentolonie nichts hinzufügen brauchen.

### 60. Geburtstag.

Durlach, 24. Mai. Heute Montag kann unser Mitbürger Karl Zimmermann, Brunnenhausstraße 2 wohnhaft, Orgelbauer in unserer bekannten heimischen Orgelbau-Werkstätte Fa. Heß, seinen 60. Geburtstag feiern. Unserem langjährigen treuen Leser die besten Wünsche zu seinem Ehrentage.

# Auf dem Marsch zum Volksmusikfest

Wertungspreise in ca. 30 Sälen.

Durlach, 24. Mai. Mit Hochdruck und den reichlichen Arbeiten zur Durchführung des am 5., 6. und 7. Juni in der Landeshauptstadt stattfindenden Deutschen Volksmusikfestes gearbeitet.

Schon seit Monaten sind viele Ausschüsse emsig an der Arbeit, um die mannigfachen Vorbereitungen, die solch ein großes Fest erfordert, zu treffen, denn das Fest soll bei allen Teilnehmern nur die besten Eindrücke hinterlassen. Das ist Karlsruhe nicht allein der Volksmusik, sondern auch seinem Ruf als Feststadt schuldig. In den allerersten Tagen werden auch die Sonderzugfahrpläne veröffentlicht werden. Es fahren solche mit dreitägiger und eintägiger Reisedauer.

An den Festtagen wird die Stadt äußerlich kaum zu erkennen sein. Der Ausschmückungsausschuß, in dem namhafte Künstler

Durlach, 24. Mai. Den Reigen der „Sommernachtsfeste“ in Durlach eröffnete die „Lira“ am vergangenen Samstagabend mit einem bunten Abend, der von Anfang bis zum Ausklang allen Besuchern ein ebenso abwechslungsreiches, wie künstlerisch hochstehendes Programm vermittelte, das ein volles Haus verdient hätte; trotzdem der Besuch ein guter war. Aber der schöne Sommerabend und die Garten- u. Feldarbeit verführten manchen Sangesbruder zum Verweilen im Freien. Wer kam, hatte es nicht zu bereuen; denn Vereinsführer Beyer hat mit seinem Mitarbeiterstab einen ganz großen, bunten Blumen- und Blütenstrauch deutschen Humors, deutscher Volkslieder- und Tanzweisen aufgewartet, der in seiner Form und mit viel Geschmack den Gästen gerecht wurde. Nach der üblichen Begrüßung durch Vereinsführer Beyer gab es wirkliche Auslese von deutschen Volksliedern, alle sehr fein u. ausdrucksvoll von dem stimmlich sehr gut aufgelegten und ausgeglichenen Chorleiter des Vereins mit seinen 50 Sängern zum Vortrag gebracht. Chorleiter Bartholt hat seine tadellos gesungenen Sänger bei der Hand, die feinsten Pianos erfuhren die auszuwertende Wiedergabe; der Chorleiter ließ sowohl in Steigerungen wie in Abschwächungen (forte — piano) eine Meisterung der Lieber, dank zielgerichteter Arbeit des Chorleiters, der auch die letzte Feinheit herausholte, immer und immer wieder klar erkennen. Gewaltig, mächtig das Lied: „Deutschland, o heiliger Name“, sehnsuchtsvoll, wehmütig das „Heimweh“, düstige die Maieslieder, und zum Schluß das nette Tanzliedchen: „Mädel, sink den Kranz!“ Dazwischen unjer „verzogener“ Humorist „Manzaro“ mit seinen Vorträgen, die er, sowohl von den Durlacher Waldbungen, der Durlacher Landstraße mit ihren Jodeln, der Hardwaldhofsionie, verschiedenen Tier-„Schäferliedchen“ den Zuhörern Lachtränen in übervollem Maße abtrotzte, und vielen, recht verdienten Beifall erntete; Manzaro ist als Vogelstimmenimitator nicht zu überbieten, als „Berichterhalter“ hervorragend, kurz ein Künstler der heiteren Muse, der auch den größten Griesgram befehrt, die Lacher unbedingt und immer auf seiner Seite hat und haben wird, die ihm dankbar für eine Stunde der Freude des Humors sein und bleiben werden, wenn

### Feierliche Verpflichtung der Samaritanerinnen.

Durlach, 24. Mai. Am kommenden Mittwoch findet im Rahmen eines Gemeindefestabends des Deutschen roten Kreuzes (Badischer Frauenverein), Zweigverein Durlach, die feierliche Verpflichtung der neuen Samaritanerinnen im „Kronen“-Saal hier selbst statt. Neben gefanglichen Darbietungen und Vorträgen von Dichtungen wird neben der Vorsitzenden des örtlichen Vereins, Frau J. A. D. E. r, die Bezirksleiterin, Frau L. E. r i m m, das Wort ergreifen und über die Aufgaben der Rotkreuzfrau im Dritten Reich sprechen. Zu dieser Feierstunde sind Gäste willkommen.

### Großer Kolonialabend im „Blumenaal“ in Durlach.

Durlach, 24. Mai. Mit einem Kolonialabend tritt die Ortsgruppe Durlach, die eine große Zahl von ehemaligen Kolonialkämpfern in ihren Reihen hat, morgen Dienstagabend im „Blumenaal“ an die Öffentlichkeit, um auch in unserer Stadt das koloniale Interesse noch mehr als bisher zu wecken. Wir wissen heute mehr denn je, daß unser Ringen um die Kolonien eine der Hauptaufgaben ist, die wir als Volksgemeinschaft erfüllen müssen, denn nicht nur wir, sondern in hartem Maße auch das Ausland sieht immer mehr die Notwendigkeit der Rückgabe der Kolonien an Deutschland. Groß ist die Zahl der Volksgenossen auch in Durlach, welche diesem Wert die Unterstützung angeben lassen, größer noch wird die Zahl werden, wenn wir über den kleinen Alltag hinaus unser deutsches Schicksal erkennen. In der morgigen großen Kundgebung, die vom Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes musikalisch würdig umrahmt ist, wird ein aus allen bekannter Lettow-Vorbed-Kämpfer, Gauverbandstabsleiter D u r s t, einen Lichtbildvortrag halten über unsere schönste und größte Kolonie Deutsch-Ostafrika, was sie ist, was sie unter deutscher Herrschaft wurde und was die Engländer als die Mandatsherren in der Zeit der Befehung bis auf den heutigen Tag, aus ihr geschaffen haben. So wird der Kolonialabend des Ortsverbandes Durlach des Reichskolonialbundes nicht nur ein Einblick in unsere schönen Kolonien geben, sondern er wird ferner auf die großen Aufgaben hinweisen, welche der Reichskolonialbund und alle Volksgenossen auf kolonialem Gebiet zu erfüllen haben. Ein großer Besuch der Veranstaltung ist zu erwarten.

### Achtet auf die Kinder!

Wenn Fröhgen mal mit aufgeschlagenen Knien heimkommt, weil er schmachvollerweise bei der Verfolgung „Oh Schatterhands“ an der Straßenecke lang aufs Pflaster knallte, so ist das nicht weiter schlimm. Aufgeschlagene Knie müssen sein, wir wollen da nicht schimpfen. Wasser, Seife und etwas Jod geben Fröhgen noch Gelegenheit, mannschaft durch die Zähne zu peifen, und bringen die Sache im übrigen schnell in Ordnung.

Es gibt da schlimmere Dinge, die unsere Kinder bedrohen und denen wir unser Augenmerk immer wieder wenden müssen. In der eigenen Wohnung geschehen oft die tragischsten Unfälle, die meist unsere Kleinen in ihrer täppischen Harmlosigkeit treffen und die deswegen um so schmerzlicher sind.

Täglich können wir lesen, wie sich wieder ein Kindchen mit tosendem Wasser verbrüht, aus einer Flasche mit giftiger Flüssigkeit getrunken hat oder aus dem Fenster gefallen ist. Jeder dieser traurigen Fälle wäre vermeidbar gewesen! Das macht den Jammer erst so groß, wenn sich die Eltern sagen müssen, wir haben unser Kindchen achtlos den größten Schmerzen, wenn nicht Schlimmerem, ausgeliefert und hätten es doch vermeiden können! Warum schlossen wir nicht die Tür zu dem Raum, in dem das tosende Wasser stand? Warum stellten

mitwirken, hat dafür Sorge getragen, daß die künstlerische Rate in allen Einzelheiten gewahrt wird. Der Schmutz wird die klassischen Proportionen der Weimbrennerbauten und des Schlosses nur noch mehr unterstreichen. Neben dem Augen-schmutz ist auch die Ausschmückung der Lokale nicht vergessen worden. Auch hier war große Arbeit zu leisten, galt es doch, den nicht weniger als 30 Sälen, die für die Konzerte benötigt werden, einen dem Anlaß entsprechenden Schmutz zu geben. Daß die Quartier- und Verpflegungsfrage zufriedenstellend gelöst sein wird, versteht sich fast von selbst.

Die Vorbereitungen sind getroffen. Der künstlerische Gehalt jener großen Ehrentage der deutschen Volksmusik kann sich ungehemmt durch äußere Hemmnisse voll entfalten und damit wird das Fest den ihm gebührenden Erfolg haben.

# ....., frohe Feste

Der „bunte“ Abend des Gesangsvereins „Lira“ in der Kronen.

er auch zum Schluß „auf sie pff!“ Paul Fabers: „Frühling am Rhein“ konnte im Vortrag jenes Tubelns des Frühlingseinzuges am Deutschen Rhein nicht treffender und jubelnder gestalten, wie am Samstagabend. Sehr gut fügte und führte sich eine Abteilung des Musikvereins Durlach — Streich- und Bläserbesetzung — ein; was man zu hören bekam, ob aus Opern und Operetten, ob alte und neue Tanzweisen, ließ aufhorchen, Beifall spenden, und läßt zu der Hoffnung berechtigen, von ihr auch auf dem Gebiet der Streichmusik bald „Neues“ zu hören! — cl.

### Dorbildliche Werkgemeinschaft

450 Arbeiter der Firmen Stumpf-Siegrist feiern einen kameradschaftlichen Nachmittags.

Durlach, 24. Mai. Diese 450 Arbeitkameraden stehen auf ihren Arbeitsplätzen, draußen, auf der Reichsautobahn, nördlich und südlich der Robert Wagnerallee, abgehärtet durch Wind und Wetter, braungebrannt von der Sonne. Sie sind am vergangenen Samstagmittag nach Arbeitsluß in geschlossenen Zügen und mit Marschgelang in die „Blume“ eingerückt, um dort das alte Sprichwort wahrzunehmen: „Wie man schafft, so ißt man auch!“ Da gab's Suppe, Nudeln mit Gulasch und Kopsalat, und jeder konnte reinhauen, so viel und so oft es ihm Spaß machte. Selbstverständlich haben die beiden Firmen auch für einen entsprechenden „Freitritt“ gesorgt, was die Stimmung keineswegs beeinträchtigte und zu treuem Ausschalten Anlaß gab, der Achttundentag wurde aber bei dieser Beurlaubungsaktion keineswegs überschritten. Als ein sehr schönes Zeichen von Kameradschaft verdient, erwähnt zu werden, daß die Gastgeber auch die Arbeitsmänner zu diesem frohen Wochen-ausflug eingeladen haben, die mit ihren Gefolgshäufen tagtäglich die Arbeitsplätze teilen. Lieder und Ansprachen ließen die Zeit im Flug vergehen. Arbeitsführer W a l b e r g, Führer der Gruppe 275 des R.A.D., war unter seinen Arbeitsmännern. — cl.

wir nicht die Gifflaschen in das oberste Fach oder noch besser unter Verluß? Warum schlossen wir nicht die Fenster, als wir die kleine Brigitte allein im Zimmer lassen mußten? Ja, warum nicht? Vor lauter Verzärteln und Sorge um jede kleine Beule, manchmal aber auch in fröhlicher Sorglosigkeit übersehen wir die wirklichen Gefahren, die unseren Kleinen drohen.

Das Sprichwort von dem Brunnen, der immer erst dann zugedeckt wird, wenn das Kind hineingefallen ist, wird nun wahrlich bei jeder Gelegenheit gebraucht. Wenn irgendwo eingedrungen worden ist, wird ein Sicherheitsloch ammontiert, und kluge Leute erinnern sich triumphierend des Sprichwortes. Selten ziehen sie aber die am nächsten liegende Lehre daraus. Bereutigt in eurer eigenen Wohnung alle Gefahrenquellen, ehe eure Kinder durch sie zu Schaden kommen.

Kinder sind gutgläubig, leichtsinnig und spielerisch. Ihr Eltern allein seid schuld, wenn ihnen das Schaden bringt! Verschließt vor den Kindern Nadeln, Knöpfe und ähnliche Sachen, die sie verschlucken können. Verschließt auch, wenn ihr die Kinder allein lassen müßt, die Streichhölzer und warnt sie vor jedem Spiel mit dem Feuer. Denkt an tosendes Wasser, an Gifflaschen und offene Fenster.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wird uns nun ständig daran erinnern: Verhütet Hausunfälle! Die Frauenverbände, Siedlungsgenossenschaften, Versicherungen und vor allem die Hausbesitzerorganisationen werden diesen Kampf tatkräftig unterstützen. In jedem Haus soll ein großes buntes Plakat hängen, dessen Bilder vor den häufigsten Hausunfällen warnen.

Eltern denkt dabei besonders an eure Kinder, die euer Liebling und unseres Volkes froher und gesunder Nachwuchs sind. Fangt noch heute an, auf alle die versteckten Gefahren im Haus zu achten, die eure Kinder treffen können. Ueberlegt euch immer, was ihnen Schaden bringen kann. Ihre strahlenden Augen und ihr munteres Lachen sind jede Sorgfalt wert.

Hermann Kortha.

### Vollmilch — Magermilch — Buttermilch

Die „Korrespondenz für Volksaufklärung und Raupflege“ weist die Hausfrauen darauf hin, daß man nicht immer Vollmilch zu verwenden brauche, wenn irgendwo als Speisebestandteil einfach „Milch“ vorgeschrieben ist. Statt der Vollmilch könne in fast allen Fällen mit demselben Erfolg auch entrahmte Milch, die sogenannte Magermilch, genommen werden. Die Verwendung von Magermilch zum Kochen von Milchspeisen und namentlich zum Baden bedeutet nämlich nicht nur eine Ersparnis für die Hausfrau selbst. Magermilch enthält zudem alle Nährbestandteile der Vollmilch mit Ausnahme des Milchfettes. Besonders der Gehalt an hochwertigem Milchweiß ist unverändert und unbeeinträchtigt. Daneben läßt sich Magermilch in der wärmeren Jahreszeit sehr vielseitig verwenden. Mit etwas Zitronensaft gut verquirlt, mit Zucker versüßt und mit dem Mark von beliebigen Beerenfrüchten vermischt, gibt Magermilch ein vorzügliches, erfrischendes und nahrhaftes Sommergetränk. Der Erfindungsgabe der Hausfrau ist für die Bereitung von Magermilch-Erfrischungsgetränken keine Grenze gesetzt.

Noch ein anderes Milcherzeugnis entsteht bei der Butterbereitung, das ist die Buttermilch. Die wenigsten wissen, daß in der Buttermilch das für den menschlichen Körperausbau wichtige Lezithin enthalten ist, und zwar zu fast dem Doppelten des Lezithingehalts der frischen Vollmilch. Auch sonst wirkt Buttermilch wohltätig auf den menschlichen Stoffwechsel, namentlich bei Säuglingen und Kleinkindern. Abgesehen davon kann Buttermilch auch fast stets da angewendet werden, wo sonst die Verwendung von saurer Sahne vorgeschrieben ist. Das heißt aber nicht, daß auf den gewohnten Vollmilchgenuß verzichtet werden soll. Die Verwendung von Magermilch, der Verbrauch von Buttermilch zu Speisen und Getränken aller Art soll den Butter-Neuerzeugnissen den nötigen Absatz verschaffen, damit die Butterherstellung nicht nur nicht unwirtschaftlich wird, sondern wegen der besseren Verwertung der Nebenzeugnisse noch erweitert werden kann.

(Fortsetzung der Berichte über die Veranstaltungen des Samstag und Sonntags wegen Platzmangel in der morgigen Nr.)

Soll Deutschland groß, gesund und kräftig werden,

Muß seine Jugend gedeihen und aufblühen.

Nur gesunde und starke Mütter und Kinder geben ein starkes

Volk.

# Aus dem Pfingstal

## Feierstunden des BDM 1/28/109 Gröchingen in der Gemeindehalle

Gröchingen, 24. Mai. Feierstunden haben ihr eigenes Gepräge; sie schöpfen aus der deutschen Seele schürfen an dieser, und sie versuchen, alle jene schlummernden Kräfte in der Seele des Einzelnen zu wecken, sie zu formen und ihnen jene Richtung und treibende Kraft zu geben, die sie für ein- und unterordnen in den großen Kreislauf des Weltens und des Lebens, das nur ein Ziel kennt: die Volksganzheit, ihr Leben, ihre Freiheit. Was die Führerin der BDM-Schar in Gröchingen, Gruppenführerin Herrmann, arbeitet, wie sie arbeitet, davon gaben die Feierstunden am Morgen und die frisch-trohe, lebendige „Volkstunde“ am Abend ein mehr wie berebtes Zeugnis. Man mußte den herrlichen Geist als Zuhörer mitfühlen, mitatmen, mit nach Hause nehmen, der in dieser BDM-Schar in Gröchingen steht und der von allem ausgeht.

„Deutschland, heiliges Deutschland,  
Du schaust aus der Jungen Gesicht!“

Unter diesem Leitpruch stand die Feierstunde am Morgen, die von den Gliederungen der Partei, der Bevölkerung, ganz besonders aber der HJ, dem Arbeitsdienst gut besucht war; auch in Gröchingen dürfte es sicherlich noch Gegner der Bestrebungen unseres Führers: „ein deutsches Volk, eine deutsche Jugend zu formen“, geben. Ein Sprecher, durchatmet von dem ewigen Glauben an unser herrliches Land, mit seinen schaffenden Menschen, den uns heute, nach Jahren des liberalistischen Niedergangs, niemand rauben kann, von Einzelrednerinnen und Gesamtchören vorgetragen, ergänzt und sinnvoll durch Lieder erweitert und vertieft, bildete den Auftakt. Dann sprach die Obergruppenführerin vom BDM, Gau Baden, Hilde Kraft: „Wir sind zu einer stillen Feierstunde zusammengekommen; sie soll allen lebendig zeigen, daß die Arbeit des BDM in Wort und Tat nur einem heiligen Wort gilt: Deutschland. Ihm gilt alles, und die Arbeit des BDM, kennt nur eine, ohne Rücksicht auf Stände, Klassen, Konfession und unter Ausschaltung jeder

persönlichen Eigenart, Eigenlebens, Eigenwollens, die Hinleitung aller zur Volksgemeinschaft. Was heute geleistet wird, was Tag für Tag draußen von allen Führerinnen erkämpft wird, was Endziel sein muß und bleiben wird, worin heute ganze Aufbaubarbeit geleistet werden muß, das ist die Erziehung aller zu dieser Volksganzheit. Ihr Dank gilt den Eltern, die ihre Mädels dem BDM zugeführt haben, und die damit den hohen Wert der Arbeit, auch des BDM, für die Gemeinschaft verstanden haben. Eine eindringliche Mahnung an alle noch Fernstehenden bedeutet das Reichsjugendgesetz vom 1. 12. 1936, das für „Augenleider“ Nachteile bringt. In der Gesamtheit, in der Erziehung aller liegt die Schlagkraft, die Aufbaufkraft und der Hilfsbereitschaftsgebante eines Volkes, der einzig und allein dem Volksganzen wieder das gibt, was es schon lange nicht mehr besaß: seine innere und äußere Freiheit, und daran muß jedes mitarbeiten, jedes auf seinem Platz, jedes auf Grund seiner Führerfähigkeiten, damit Deutschland lebe.“

Anschließend überreichte Gruppenführerin Herrmann an die Mädels Dörmann u. Schmidt die Ehrennadel des BDM. Mit dem HJ-Lied: „Vorwärts, vorwärts“ fand die Morgenfeier ihren Abschluß.

### Und am Abend

in der vollbesetzten Gemeindehalle Gröchingen:

Volkstheater wechselten mit Volkstänzen. Ein allgemeines Liedersingen, vom Rainer angefangen bis zum Volkslied, erhöhte die Begeisterung; alles machte an diesem „offenen Niederfingen“ mit. Die beiden Scherzspiele: „Der Krämerstorb“ von Hans Sachs und „Die törichte Prinzessin“ von Andersen erfuhren eine ebenso frische wie humorvolle Wiedergabe. Man lachte herzlich mit. Gruppenführerin Herrmann kann sich mit ihrer Mädelschar an den Erfolgen des gefrigen Tages freuen und für die nächste Veranstaltung das Ziel noch etwas höher stecken!

### Bierlädelamp im Schach in Schwegingen.

Der Kampf endete damit, daß Mannheim knapp vor Pforzheim siegte, an 3. Stelle Ludwigshafen, an 4. Stelle Heidelberg. Am 4. Brett Pforzheim — Mannheim ereignete sich ein krasser Fall von Schachblindheit. Der Mannheimer Spieler, Dr. Meier, zog seinen König direkt auf das Mattfeld, aber sein Pforzheimer Gegner, Schwarz, überließ den Mattzug und verlor gar noch die Partie.

### In einem Jahr mindestens 1000 neue Bäder

Zu der Reichsjugendschwimmerbewerbe, die mit einem Wettkampf der gesamten HJ am 23. Mai endet, und die insbesondere auch dem großen Ziele der Verbreitung des Schwimmbadens auf dem flachen Lande dienen soll, betont Otto Buchmann in der parteiamtlichen NS-Landpost, Reichsnährstand und Hitlerjugend würden mit leidenschaftlicher Energie die Aufgabe weiter verfolgen, Schwimmbäder auf dem Lande zu errichten. Sie hätten sich das Ziel gesetzt, im Laufe eines Jahres mindestens 1000 neue Bäder zu erstellen. Nicht allein der Gesundheitsfördernde und krankheitsvorbeugende Wert des Schwimmens sei unbestritten; darüber hinaus erziehe es zu körperlicher Schönheit und charakterlicher Entschlossenheit. In einem Leitwort zu dieser Schwimmerwerbung habe der Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg aus der Sportvorschrift der Wehrmacht zitiert: „Jeder Soldat ein Schwimmer und jeder Soldat ein Kletter.“ Diese Forderung, so sagte der Generalfeldmarschall, wollen wir an jeden jungen Deutschen stellen. Es sei keine Utopie, wenn man voraussetze, daß in einem Jahrzehnt auch das kleinste deutsche Dorf, wenn nur die entfernteste Möglichkeit der Wasserbeschaffung vorhanden sei, sein Schwimmbad besitze werde.

### Tages-Anzeiger

Montag, den 24. Mai 1937.

Bad. Staatstheater: „Die Weiber von Keddih.“  
Stala: „Der Clappenhase.“  
Marlgraben: „Truxa.“  
Kammer: „Hilde Petersen postlagernd.“  
Germaniaportplatz: Berghausen — Kintheim, 6 Uhr.

### Wirtschafts-Freude

2. Hochseefahrt nach den norwegischen Fjorden mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ vom 19.—27. Juni 1937 ab Bremerhaven. Untere KdF-Hochseefahrten können als das Ideal einer Urlaubsfahrt angesehen werden. Was man sich nur wünschen kann, geht in Erfüllung. Viel Neues und Interessantes gibt es zu schauen. Die Eisenbahnfahrt quer durch Deutschland — das Leben und Treiben in einem Ueberseehafen — das Schiff selbst — das gewaltige Meer — die einzigartige Schönheit der norwegischen Fjorde — usw. Daneben kann man sich wirklich wunderbar erholen. Die wärzige Seeluft — das Erleben des Meeres — nicht zuletzt die vorzügliche Schiffsverpflegung geben alle Voraussetzungen für wirkliche Erholung und Entspannung. Die Gesamtkosten betragen 62,50 Mk. Anmeldungen und Auskünfte bei allen KdF-Dienststellen und KdF-Warten in den Betrieben.

### Handel und Verkehr

Durlach, 22. Mai. Der heutige Schweinemarkt war besafren mit 112 Käuferschweinen und 45 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 87 Käuferschweine und 45 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferschweine 40—54 RM., per Paar Ferkelschweine 24 bis 32 RM. Am Mittwoch, den 26. Mai 1937 findet Viehmarkt statt.

### Der Landwirtschaftliche Lehrling.

ld. Mander wird sich fragen, gibt's das auch? Wer sich an frühere Zeiten erinnert, wußte wohl, daß für den späteren Gutsbeamten eine genau vorgeschriebene Laufbahn einzuhalten war, ebenso daß die Kinder der Bauern in Winterschulen weiterzubilden konnten, aber ein häuerlicher Lehrlingsvertrag war bis April 1936 so gut wie nicht bekannt. Denn mit diesem Datum hat der Reichsnährstand die Grund- und Ausführungsbestimmungen über die Ausbildung des männlichen Landarbeiters beschlossen, ergänzt und sinnvoll durch Lieder erweitert und vertieft, bildete den Auftakt. Dann sprach die Obergruppenführerin vom BDM, Gau Baden, Hilde Kraft: „Wir sind zu einer stillen Feierstunde zusammengekommen; sie soll allen lebendig zeigen, daß die Arbeit des BDM in Wort und Tat nur einem heiligen Wort gilt: Deutschland. Ihm gilt alles, und die Arbeit des BDM, kennt nur eine, ohne Rücksicht auf Stände, Klassen, Konfession und unter Ausschaltung jeder

Der Bierjahresplan hat diesen Fragen und ihren Durchführungen allergrößte Bedeutung überantwortet, denn wir wollen in Deutschland in jeder Berufsparke nur noch gelernte Arbeiter haben, um den berechtigten Qualitätsanspruch gesichert zu wissen.

Was muß nun ein Lehrling und späterer Landarbeitersgehilfe alles lernen, um den Anspruch erheben zu können, gelernter Landarbeiter zu sein? Reist kommt der junge Lehrling selbst aus einem häuerlichen Betriebe. Er muß als erstes seinen Lehrhof kennen, dessen Bodenarten, die Fruchtfolge, wieviel Saatgetreide ¼ Hektar zur Ausaat benötigt, die Bodenvorbereitung, Bodenbearbeitung, Schädlingsbekämpfung und überhaupt welche Arbeitsleistungen im Verlauf eines Arbeitstages möglich sind. Dazu die Behandlung des wirtschafts-eigenen Düngers, sowie die verschiedenen Arten der Handelsdünger und ihre Wirkung, wann zu streuen und wieviel, die notwendigen Maschinen: Pflug, Egge, Sämaschine, Mähmaschine u. a. in ihrer Bedienung. Auch im Stall muß er zuhause sein, muß wissen, wieviel Futter eine Kuh braucht, also praktisch wieviel Boden für die Haltung eines Stüdes Großviehes notwendig ist. Ebenso muß er Bescheid geben können, über die häufigsten Krankheiten, die im Stall vorkommen. Zu all dem gehört das Einhalten größter Ordnung und Sauberkeit. Hier steht also nicht nur die belehrende Tätigkeit des Lehrherrn ein, sondern auch die Haltung und das Vorbild der Bauersfrau muß den Lehrling entsprechend beeinflussen. Neben den praktischen Dingen sollte auch weltanschaulich der Lehrling ein klares Wissen sein eigen nennen, über die wichtigsten Tage der Nation, die Daten aus dem Leben des Führers, einiges über die Wehrmacht, und nicht zuletzt Grundräßliches über den Freiheitskampf seines Volkes, an dem er an erster Stelle mitkämpft.

Demgegenüber hat der Lehrherr die Verpflichtung, den Lehrling zu unterzubringen, ihn anständig zu kleiden und ihn zu vervollkommen in der Liebe und sorgfältigen Betreuung zum höchsten nationalen Gut, das wir haben, dem deutschen Boden. Auch sollte der Lehrling angehalten werden, täglich Arbeitsaufzeichnungen zu machen, um ihn für die Zukunft zu lehren, nicht unübersehblich, sondern wohlüberlegt zu handeln. Deshalb hat auch der Reichsnährstand über die Grundbestimmungen zur häuerlichen Lehrlingshaltung einen Berufswegweiser herausgegeben, der den willigen Bauernfamilien die Richtlinien zur Betankung tüchtiger und gelunder Landarbeiter gibt.

### Beihilfen zur Förderung der Kleintierzucht

Für die Gewährung von Beihilfen aus Mitteln des reichs- und preußischen Ernährungsministeriums zur Förderung der Geflügels-, Kaninchen- und Ziegenzucht und -haltung hat der Reichsernährungsminister Richtlinien herausgegeben. Die einzelnen Volksgenossen bekommen durch die Fachgruppen des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter und auch durch die Landesbauernschaften nähere Auskünfte. Beihilfen für den Bau oder Verbesserung von Hühnerkäfen können nur solche Betriebe und solche Geflügelhaltungen bekommen, die sich der Beratung eines Geflügelhalters bzw. eines des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter angeschlossenen Geflügelzüchternereins unterstellen. Die Beihilfe beträgt bei Stallumbauten bis zu 25 Quadratmeter 1,50 RM. je Quadratmeter. Anträge auf besonderem Formular an die Landesbauernschaft bzw. den zuständigen Geflügelzüchterverein. Die Reichsfachgruppe Umler hat zum Zwecke der Züchtung leistungsfähiger erbbeständiger Bienen Belegfälle eingerichtet; Ausbau und Neueinrichtung von Belegfällen ist dringend erforderlich. Beihilfen werden auch hierfür gewährt, wenn die Belegfälle einer dauernden Ueberprüfung durch die Reichsfachgruppe unterzogen werden. Die Beihilfe wird entweder durch Verbträge bis zu 300 RM. oder Lieferung von Zuchtgeräten gewährt. Anträge sind an den zuständigen Obmann

für Königinnenzucht der Landesfachgruppe einzureichen. Von den Maßnahmen zur allgemeinen Förderung der Bienenzucht ist u. a. von Bedeutung, daß die Biene auch zur Ausnutzung unserer Futtermöglichkeiten herangezogen werden soll. Die Biene kann wegen ihres kurzen Rüssels bisher den Kollern nicht ausgiebig nutzen. Die Richtlinien erklären es daher als notwendig, die Züchtung von Bienen mit längeren Rüsseln gemäß dem Verfahren der Reichsfachgruppe Umler auf breiterer Grundlage fortzuführen, da der Kollere die verbreitetste landwirtschaftliche Kleert ist. Schließlich werden Beihilfen für den Bau oder die Verbesserung von Kaninchenkäfen nur an solche Kleinhaltungen gegeben, die sich der Beratung eines dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter angeschlossenen Kaninchenzüchtervereins unterstellen, an den auch die Anträge zu richten sind.

### Friedrich der Große als Kellame für Fensterleder.

ld. Die für Entscheidung auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole zuständigen Behörden hatten sich in den letzten Wochen wieder mit einigen besonders geschmacklosen Geschäftsmethoden zu befassen. So wurde ein Kellameplakat für ein Fensterleder verboten, das als Hauptwerbemittel die Abbildung Friedrich des Großen zeigte. Auch ein fitziger Wandstich nach Art der vergangenen „guten Stube“, der in einem Eigenkranz ein Führerbild zeigt und die Aufschrift enthält „In uneres Volkes schwerer Not brach ein neues Morgenrot, der Führer schuf mit starker Hand ein neuerartetes Vaterland“ verfiel der Ablehnung. Schließlich wurde energisch gegen die Verulkung der Wehrmacht vorgegangen; 18 solcher „Mf“-Postkarten wurden für unzulässig erklärt.

### Scheunen dürfen nicht mehr brennen!

#### Feuerhuf für landwirtschaftliche Vorräte — Sonderatagung der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten in Stuttgart

W.D. Die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle ist heute eines unserer höchsten wirtschaftspolitischen Ziele. Alle Maßnahmen im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht und ein wichtiger Abschnitt des Bierjahresplanes sind darauf gerichtet, höhere Ernteerträge zu erzielen. Je größer nun unsere Ernte wird, um so bedeutungsvoller gestaltet sich die Verpaltung der Vorräte und ihr Schuß vor dem Verderb. Es muß erreicht werden, daß in dem Zeitraum von einer bis zur nächsten Ernte die Vorräte für den Verbrauch erhalten bleiben und nur ein Minimum durch Lagerfäden oder Feuer verloren geht.

Um an diesen Aufgaben aktiv mitzuwirken, veranstaltet der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten am 11. Mai in Stuttgart eine landwirtschaftliche Sonderatagung „Vorratschutz in der Landwirtschaft“. Das Ziel dieser Tagung besteht darin, zusammen mit den Landesbauernschaften zu überlegen, welche Maßnahmen noch möglich sind, um die Schadenverhütung und Schadenbelämpfung auf dem Lande zu verbessern. Welche Werte es in der Landwirtschaft zu erhalten gilt, erwähnt Professor Dr. Riebeckel, Präsident des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherungen, in einem Vortrag auf dieser Tagung. Der gesamte Versicherungsbestand der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten beträgt zur Zeit etwa 170 Milliarden RM., davon ist etwa ein Drittel landwirtschaftlicher Vorräte. Die Feuerfäden an Immobilienbesitz haben in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 50 Millionen RM. im Jahre betragen, davon entfallen etwa 60 v. H. auf die Landwirtschaft. Gerade die landwirtschaftlichen Schäden haben in vielen Jahren mehr über 100 v. H. der Prämieineinnahme aus dem landwirtschaftlichen Geschäft betragen, so daß aus dem Gedanken der Versicherungsgemeinschaft von dem nichtlandwirtschaftlichen Teil der Versicherungen die Feuerfäden in der Landwirtschaft mitgetragen werden müßten.

Besonders bei der Vernichtung von Erntevorräten wird deutlich, daß eine Versicherung nur dem einzelnen Geschädigten den Verlust mildern kann. Für das deutsche Volk sind diese kostbaren Lebensmittel unwiderbringlich verloren, und es ist heute mehr denn je höchste Pflicht, daß die Versicherungen ihr Hauptgewicht darauf legen, die Schäden überhaupt erst gar nicht entstehen zu lassen, um die Verluste an Nationalvermögen zu verringern und auch in Auswirkung dessen die Prämieenhöhe herabsetzen zu können.

Wenn in Deutschland jährlich Werte in Höhe von 400 Millionen RM. durch Feuer vernichtet werden, und davon etwa zwei Drittel auf das Land entfallen, so zeigt sich,

wie Professor Riebeckel mit Recht hinweist, daß die von den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten von jeder betriebene Schadenverhütung hauptsächlich auf dem Lande einlegen muß. Was auf diesem Gebiet bisher von den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten geleistet worden ist, darüber gibt Professor Riebeckel sehr ausführliche Zahlen. Der gesamte Jahresauswand betrug etwa 20 Millionen RM., 6 Millionen RM. entfallen davon auf die öffentlichen Feuerfäden in den einzelnen Ländern, die meist zur Verbesserung der Feuerwehren verwendet werden. Auf den Aufbau der Feuerwehren und die Ausgestaltung der Brandschau entfallen etwa 2 Millionen RM. Schließlich entfallen 2 Millionen RM. auf die allgemeine Aufklärungsarbeit. Professor Riebeckel kann darauf hinweisen, daß es den öffentlichen Anstalten durch ihre Feuerfäden, durch die Zusammenarbeit mit der St., mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, mit dem Reichsluftschutzbund usw. gelungen ist, den Gedanken des Feuerfades in alle Kreise des Volkes hineinzutragen.

Auf der Sonderatagung werden einen besonderen Abschnitt die Fragen einer Verhütung der Selbstentzündung von Heu einnehmen. Alljährlich gehen unserer Landwirtschaft und damit unserer Ernährung Werte von 20 Millionen RM. allerding dadurch verloren, daß erhebliche Mengen der Feuernte durch Uebergärung verderben oder durch Selbstentzündung in Flammen aufgehen. Diese Vernichtung wertvollsten Erntegutes ist deshalb so fimmlos, weil sie in den meisten Fällen bei rechtzeitiger Vorsorge vermieden werden kann. Im Zuge der unbedingt notwendigen Vorratschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft muß dem deutschen Bauern auch hier der Gedanke der Gemeinschaftsverpflichtung noch näher gebracht werden, mit der gebotenen Sorgfalt alle zweckdienlichen Verhütungsmethoden zu treffen. Nur von ihm und seiner beruflichen Sorgfalt hängt es ab, ob es gelingt, jene gefährdeten Millionenwerte dem deutschen Volke zu erhalten. Die deutschen Bauern werden von kompetenter Seite — und hierzu dient vornehmlich die Stuttgarter Tagung — über die Ursachen dieser Schäden durch Uebergärung und Selbstentzündung aufgeklärt werden, und die öffentlichen Anstalten haben beschlossen, in nächster Zeit die Belämpfung dieser Schäden mit besonderer Energie anzunehmen.

Wie Professor Riebeckel antwortend, hat sich die öffentliche Versicherung auch mit dem Plan einer allgemeinen Erntevericherung beschäftigt und stellt die von ihr angefertigten Erwägungen und Vorschläge dem Reichsnährstand zur Verfügung. Auch die Klärung der Frage der Folgen einer Betriebsunterbrechung bei landwirtschaftlichen Feuerfäden hat sich in letzter Zeit als besonders dringlich bemerkbar gemacht. Man denkt an einen Art landwirtschaftlicher technischer Nothilfe, die evtl. die erforderlichen Maschinen teilweise beschafft. Die hier geplanten Maßnahmen zeigen, wie durch den Bierjahresplan auch für die Feuerversicherungen das Aufgabengebiet erheblich erweitert worden ist.

# Großer Erfolg Des Karlsruher Groß-Staffellaufes

MTU gewinnt den Hauptlauf — Gute Leistungen der Gruppe 275 des RAD

Von prächtigem Wetter begünstigt fand am Sonntag der Karlsruher Groß-Staffellauf statt. Waren schon durch die vielen Meldungen, die Unterstützung vom Polizeipräsidium, von der Reichspostdirektion, durch die für alle acht Klassen gestifteten Wanderpreise günstige Voraussetzungen für ein gutes Gelingen gegeben, so sparte der Wettergott ebenfalls nicht mit Sonnenschein, Fahnen leuchteten vom Lorettoplatz und dem Hauptpostgebäude, kurz Karlsruhe hatte einen großen Tag.

Von der Hauptpost ging's durch die Kaiserstraße, Westendstraße, Kriegsstraße, Lammstraße und durch die Kaiserstraße zurück zur Hauptpost. Mit den Jugendklassen begann die Veranstaltung, nach der feierlichen Flaggenhissung, um in einer Steigerung bis zur Hauptklasse zu führen.

Herrliche Kämpfe gab's in allen Klassen. Bei der H. war es der Kampf der Gefolgschaft 11/109 mit dem Streifendienst, bei den Gliederungen der Partei rangen der SA-Sturm 3/109 I. mit der Mannschaft des SS-Sturmabteilung 1/62 um die Führung, von der Wehrmacht schnitt das A.R. 35 am besten ab, die Lager des Reichsarbeitsdienstes machten sich das Siegen auch nicht leicht, kurz Kampf in allen Klassen. Die C-Klasse hatte in der Ringtennisvereinigung einen überlegenen Sieger, während es in der B-Klasse den schönsten Kampf über die ganze Strecke gab, an den nur noch die Hauptklasse herantam, den der MTU nach Kampf verdient gewann.

Zahlreiche Ehrengäste, u. a. Oberst Meyer-Nabingen von I.R. 109, Arbeitsführer Walberg von der Gruppe 275 Durlach, Postrat Steffen, Bürgermeister Friebolin, Gaupostwart Stiefel, Gaupostwart Klein wohnten der Veranstaltung bei. Zum Abschluß sprachen der Ortsgruppenführer des D.R.L. Landhäuser

und Bürgermeister Friebolin, der auch die Siegerehrung vornahm, Worte der Freude und des Dankes an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. (M.Z.)

Ergebnisse des Karlsruher Groß-Staffellaufes am 23. Mai 1937.

**Klasse A: Leichtathletikvereine der ersten Leistungsklasse.** Sieger: MTU, Karlsruhe 6.37 Minuten, 2. FC. Phönix Karlsruhe 6.40 Min., 3. RTV. 46 Karlsruhe 6.45, 2. Min.

**Klasse B: Leichtathletikvereine der übrigen Leistungsklassen.** Sieger: Turngemeinde Karlsruhe-Süd 6.56 Min., 2. Polizeisportverein Karlsruhe 6.57, 2. Min., 3. Turnerschaft Mühlburg 6.59 Min.

**Klasse C: die übrigen Vereine des D.R.L.** Sieger: Ringtennisvereinigung Karlsruhe 7.11, 4. Min., 2. St. Kl. Karlsruhe 7.24, 2. Min., 3. F. Sp. B. Concordia Karlsruhe 7.26, 2. Min.

**Klasse D: Reichsarbeitsdienst.** Sieger: RAD. 6/275 Blankenloch 7.03, 8. Min., 2. RAD. 10/275 Langensteinbach 7.07, 8. Min., 3. RAD. 4/275 Durlach I. 7.08 Min.

**Klasse E: Wehrmacht.** Sieger: A.R. 35 I. Mannschaft 6.45, 6. Min., 2. I. R. 109 I. 6.51 Min., 3. Panzerabwehrabteilung 35 6.58, 2. Min.

**Klasse F: Gliederungen der Partei** Sieger: SS-Sturmabteilung 1/62 6.57, 2. Min., 2. SA-Sturm 3/109 I. 7.06, 4. Min., 3. NS-Fliegerkorps 7.19, 4. Min.

**Klasse G: Jugend der Vereine des D.R.L.** Sieger: Postsportverein Karlsruhe 7.24, 6. Min., 2. Reichsbahn-Turn- u. Sportverein 7.36 Min., 3. MTU, Karlsruhe 7.37, 8. Min.

**Klasse H: Hitler Jugend.** Sieger: Gefolgschaft 11/109 7.26 Min., 2. H. Streifendienst 7.29, 6. Min., 3. Gefolgschaft 2/109 7.35 Min.

Fahrers beim Start drei Teilnehmer in den Straßengraben abgedrängt wurden. Zwei von ihnen konnten nicht weiterfahren, nur W. Adams-Düren (BMW. 500 ccm) ging mit zwei Minuten Zeitverlust auf die Strecke. Der talentierte Fahrer hatte diesen Rückstand aber bald aufgeholt und führte dann das Rennen mit großem Vorsprung bis in die Schlussrunde an. Hier hatte er das Pech, wegen Maschinenschadens aufgeben zu müssen. So kam in der 500er Klasse der Stuttgarter Schmid (Nudge-Bithworth) zum Sieg vor Günther Hagenstein auf NSU. und Hiltengab (Norton).

In der 350-ccm-Klasse fuhr der Stuttgarter Bühler auf Norton das Rennen von der Spitze als Sieger nach Hause. Er führte alle fünf Runden durch und hatte nur am Schluss mit Hamann-Neunkirchen (Nudge) zu kämpfen, der sich vorgebereitet hatte und schließlich nur um zwei Sekunden geschlagen wurde. Bühler benötigte 35:12,4 Minuten (98,4 Kilometerstunden). Dritter wurde Waidner-Gobesberg vor Grünhauf-Saarbrücken und Stottke-Strehlen.

Bei den Viertellitermaschinen lieferten sich Gablenz-Karlsruhe (DKW) und Raufsch-Stuttgart (DKW) vier Runden lang einen harten Kampf mit ständig wechselnder Führung. In der Schlussrunde stürzte Raufsch leicht, und kam dadurch um seine Siegesaussichten. Gablenz erreichte mit 35:15,4 Minuten und 98,3 Kilometerstunden fast die gleiche Zeit wie der Sieger der 500er Klasse. Der Zweite, Krabiell-Berlin (DKW), durchfuhr nach 37:18,2 Minuten (92,9 Kilometerstunden) das Ziel.

## Meister Kluge groß überlegen

Nach dem Lauf der Ausweissfahrer führte der Sieger von Tripolis, Hermann Lang, der von den Zuschauern stürmisch gefeiert wurde, mit seinem siegreichen Mercedes-Benz-Kennwagen zwei Proberunden durch, ohne daß der Wagen voll ausgefahren wurde.

Der erste Lauf der Lizenzfahrer, die Klasse bis 250 ccm, war mit 31 Fahrern am stärksten besetzt. Meister Kluge kam als Erster weg und kehrte mit Abstand aus der ersten Runde zurück, vor Winkler, Petruschke und Häußler-Mehrfür. In prächtigem Stil ging der Hahnpauer Spitzenfahrer durch die Kurven. Kluge gab die Spitze im Verlauf des ganzen Rennens nicht mehr ab, nachdem er in den ersten Runden voll aufdrehte und sich einen erheblichen Vorsprung gesichert hatte. Ebenso klar wie Kluge war Winkler den übrigen Mitbewerbern überlegen. Hinter den Fabrikfahrern von DKW lieferten sich die Privatfahrer Petruschke-Berlin und Wünsche-Langebrück ebenfalls auf DKW, erbitterte Kämpfe. Zwischen ihnen wechselte der Rang wiederholt. Bis zur ersten Runde hielt Petruschke mit, dann mußte er am Frauenkreuz das Rennen aufgeben, nachdem er Schaltschwierigkeiten hatte und zu Fall gekommen war. Der Berliner zog sich dabei Gesichtsverletzungen zu. Dadurch kam der Oesterreicher Rostowitsch (Puch) auf den vierten Platz vor. Kluge überholte inzwischen einen Teilnehmer nach dem anderen und zum Schluß hatte er nur noch Winkler und Wünsche in der gleichen Runde. Mit einer Fahrzeit von 1:35,58,2 Stunden legte Kluge nach 15 Runden gleich 174,4 Kilometer mit einem Stundenmittel von 108,3 Kilometer vor seinem Markengefährtten W. Winkler in 1:38,04,3 Stunden gleich 106 Kilometerstunden und Wünsche in 1:39,46,4 Stunden gleich 104,1 Kilometerstunden. Alle übrigen Bewerber lagen eine und mehr Runden zurück. Kluges Zeit bleibt erheblich hinter dem Jahresrekord von Arthur Geiß.

## Fleischmanns Sieg bei den 350er Maschinen

Im Rennen der 350-ccm-Maschinen war Heiner Fleischmann (NSU) ebenso sicher überlegen, wie vorher Kluge bei den Viertellitermaschinen. Leicht fiel Fleischmann der Sieg aber nicht, denn Himmels-Sindelfingen setzte ihm auf seiner Norton tüchtig zu. Fleischmann zog bis zum Schluß vor dem Feld einher, meistert durch die Kurven gehend. Das Rennen erhielt seinen besonderen Reiz durch die schnelle Fahrt des Redarjulkers Meilmann, der beim Start nicht weglam und mit mehr als einer Minute Rückstand hinter dem 23. Mann Karlen

Feld loskam. In prächtigem Stil arbeitete er sich aber in die Spitzengruppe vor. Nach drei Runden hatte er nur noch Fleischmann, Hammelstele und Henze vor sich. Meilmann verdrängte bald Henze und machte sich an die Verfolgung des an zweiter Stelle liegenden Kortonschäfers Hammelstele, wobei das sachkundige Publikum den Redarjulkers, der im vorletzten Rennen auf der Solitude siegreich war, kümmlich anseufzte. In der zehnten Runde wurde aber Meilmanns Benzintank leer, so daß er ausgeben mußte. Prächtig hielt sich auch der Weilmörder Schaible (Norton), der einen ehrenvollen vierten Platz erkämpfte. Fleischmann gewann nach 1:34,11,1 Stunden gleich 110,4 Kilometerstunden mit einer knappen Minute Vorsprung vor Hammelstele (109,3 Kilometerstunden), Henze und Schaible. Die übrigen Fahrer waren alle eine Runde und mehr zurück.

## Rennen der Seitenwagenklasse

In der „kleinen“ Klasse gab es nur einen Mann im Rennen, und das war Karl Braun mit seinem schnellen DKW-600-ccm-Gespann. Mit gleichmäßig schnellem Tempo drehte er seine Runden und ließ alle seine Mitbewerber weit hinter sich. Der einzige, der am Anfang noch etwas mithalten konnte, war der Mannheimer Bod auf Norton. Zu einem gefährlichen, aber glimpflich verlaufenden Sturz kam es kurz vor Schluß des Rennens, als Bod den Stuttgarter Berger überholen wollte und ihn dabei am Seitenwagen streifte. Beide Maschinen überschlugen sich mehrere Male, und die Fahrer wurden hoch hinausgeschleudert. Alle vier Fahrer kamen fast unverletzt davon, und nur drei Zuschauer, unter die die zwei Fahrer geschleudert wurden, erlitten einige Verletzungen. Nach dem Ausfall von Bod reichte es für den NSU-Privatfahrer A. Detert-Haust zum zweiten Platz, nachdem Braun vorher in 55:20,3 Minuten mit großem Vorsprung durchs Ziel gegangen war. Dritter wurde Weinede auf NSU.

# Handball-Länderkampf Deutschland-Österreich 15:6

Störungsversuche durch Mitglieder der Vaterländischen Front

DNB, Wien, 23. Mai. Vor 40 000 Zuschauern fand im Wiener Stadion das Handball-Länderspiel Deutschland — Österreich statt. Deutschland siegte, nachdem es schon mit einer 6:3-Führung in die Halbzeit ging, mit 15:6.

Die reichsdeutsche Auswahl wurde von den Zuschauern schon bei ihrem Erscheinen mit der größten Begeisterung und Siegesruhm empfangen. Die Kundgebungen setzten sich während des ganzen Spiels fort, wurden jedoch dadurch gestört, daß Mitglieder der Vaterländischen Front rot-weiß-rote Fähnchen

schwankten und mit Gegenrufen antworteten. Besonders am dem Sektor D, wo die meisten der W.F.-Mitglieder versammelt waren, kam es zu heftigem Gekränge, so daß auch die Wache einschritt und unter dem Putsch-Geschrei der Menge mehrere Verhaftungen vornahm. Das Eingreifen der Wache wurde überall als rücksichtsloses Vorgehen hingestellt. Nach Beendigung des Spiels und beim Verlassen des Stadions setzten sich die Kundgebungen fort. Die Polizei hatte ein großes Aufgebot bereitgestellt und hielt so die Ordnung aufrecht.

Einen überraschenden Ausgang nahm das Rennen der 1000-ccm-Seitenwagenklasse, in dem der junge Nürnberger Zimmermann siegte. Der NSU-Fahrer übernahm die Spitze von Beginn an und gab sie während des ganzen Rennens nicht mehr ab. Sein Vorsprung wurde von Runde zu Runde größer und betrug schließlich am Schluß fast eine Minute vor Schumann, der vor Hermann Zweiter wurde. In dieser Klasse fiel auch der einzige Rekord des Tages, und zwar unterbot Zimmermann mit 56:43,1 Minuten und 97,7 Kilometerstunden den bestehenden Rekord von Toni Babi, den dieser im Vorjahre mit 96,7 Kilometerstunden aufgestellt hatte.

## Mansfeld siegt vor Ley

Im Hauptrennen des Tages, im Kampf der Halbliter-Maschinen, gab es den interessantesten Kampf. Die großen Favoriten des Rennens, Mansfeld, Ley und Fleischmann, kamen schlecht vom Start weg und kühlten kostbare Zeit ein. Dies nützte die jungen DKW-Fahrer Herz und Bodmer sofort aus, indem sie ein überaus schnelles Tempo vorlegten und einen großen Abstand zwischen sich und das übrige Feld legten. Der Erste, der alles daransetzte, die Spitze zu erobern und dem dies auch gelang, war der BMW-Fahrer Ley. Mansfeld hatte auf Ley immer noch mindestens eine Minute Rückstand, und niemand glaubte mehr daran, daß es dem DKW-Fahrer noch glücken würde, an Ley heranzukommen. Nun zeigte aber Mansfeld sein ganzes großes Können. In tollkühner Fahrt durchstürzte er die gefährlichen Kurven und holte auf den kurzen Geraden das Möglichste aus seiner Maschine heraus. Sekunde um Sekunde machte er gut, Meter um Meter schob er sich an die Spitzengruppe heran, und seine Rundenzeiten wurden immer besser. Unter begeisterten Beifall der Zuschauer überholte er in der zwölften Runde zuerst Herz, dann Bodmer und schließlich auch Ley, und hatte damit das fast unmöglich scheinende geschafft: Er führte das Feld an und nun war ihm der Sieg natürlich nicht mehr zu nehmen. Hinter ihm mußte sich Ley noch der Schlussschritte von Bodmer erwehren, mit nur fünf Meter konnte er vor dem DKW-Fahrer als Zweiter durchs Ziel gehen. Mansfeld siegte in 1:31,30,1 Stunden (113,6 Kilometerstunden) in der Tagesbestzeit.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraßler; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IV. 3968. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Danksagung**  
Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter  
**Marie Herrmann Wtw.**  
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
DURLACH-AUE, den 24. Mai 1937.

**Weggrasversteigerung.**  
Die Stadt Durlach läßt am **Mittwoch, den 26. Mai ds. Jrs.** Weg- und Kanalgras gegen Barzahlung versteigern und zwar:  
1. 12 Lose aus dem Eismorgenbruch, Treffpunkt an der Seilerbahn, vormittags 7.30 Uhr.  
2. 26 Lose aus dem Oberwald und Gemeinewald Aue, Treffpunkt bei der alten Pflanzschule vormittags um 10 Uhr.  
Durlach, den 24. Mai 1937.  
Der Bürgermeister.

**Städtische Volksbücherei.**  
Geöffnet: An allen Freitagen des Jahres von 6—8 Uhr.  
Standort: Adolf Hitlerstraße 61 l. rechts.  
Bestand: 5890 Bände.  
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**

**Hast Du suchst Du**  
etwas zu verkaufen,  
etwas vorteilhaft zu kaufen, so nimm Dir den zuverlässigsten Vererber, der zu jeder Stunde zu Tausenden von Volksgenossen spricht und ihnen dein besonders günstiges Angebot unterbreitet oder Deine Wünsche von Haus zu Haus trägt, die  
**Klein-Anzeige**  
des „Durlacher Tageblattes“ (Pflanztaler Bote) die sich bei dem weiten Leserkreis größter Beachtung erfreut.  
Anzeigen-Aannahme:  
In Durlach in der Geschäftsstelle, Adolf Hitlerstraße 53, in Grötzingen bei Druckerei Hafner.

**Badisches Staatstheater**  
Montag, den 24. Mai 1937  
Kulturgemeinde  
**Die Weiber von Reddis**  
Lustspiel von Forster  
Anfang 20 Uhr Ende 22,15 Uhr  
Breite 0.50—1.10 RM.  
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.  
Mi 26 5 Die Raubercafé

**Warzen**  
alle lästige Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer  
**G. Bornemann, Kosm. Institut**  
Ad. Hitlerstr. 76a  
Sprechstunden jeden Samstag 9—19 Uhr.  
**5-Zimmerwohnung**  
mit eigener Bad, Turmberglaage, auf 1.10 1937 zu mieten gesucht  
Angebote unt. Nr. 357 a b. Verlag.

Ich bringe meiner verehrten Kundschaft meine unverändert weiterbestehende  
**Nähzuschneideschule u. Damenschneiderei**  
in empfehlende Erinnerung  
**Wiederbeginn: Mittwoch, 26. Mai**  
**Johanna Winheim**  
gepr. Damenschneider-Meisterin :: Palmienstraße 4

**Verloren!**  
Aktenmappe mit Inhalt, Militärvak., Geschäftspapiere, Verbandsbettel, auf dem Wege Hohenmetersbach bis Aue. Abzugeben gegen Belohnung.  
Durlach, Wilhelmstr. 5, IV. St.  
Ordentliches  
**Tagesmädchen**  
für alle Hausarbeiten zur Aushilfe gesucht. Barzahlungstr. 11

**Germania - Sportsplatz**  
Heute abend 6 Uhr:  
**Berghausen**  
gegen  
**Rintheim**

Ordentliches Mädchen nicht unter 17 Jahren gesucht Näheres im Verla.  
**Weizenfuttermehl**  
**Weizenkleie**  
Heitlinger, Kirchstr. 4.  
15 Ar

**Weißes Kinderbett**  
zu verkaufen.  
Biesmitrache 13, III. Stod.

**Blauklee**  
im Eisenbarth zu verkaufen.  
Gartenstraße 1.

**Die beste Werbung**  
ist und bleibt ein  
**Inserat**  
im  
„Durlacher Tageblatt“  
**Pflanztaler Bote**

# Turnen \* Spiel \* Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES« — »PFINZTÄLER BOTE«

## Auftakt der sportlichen Veranstaltungen des Jubiläums der „Germania“

Glänzende Leistung der „Germanen“ gegen Pforzheim — Ehrenvolle 1:2 Niederlage gegen den Gaufigisten Südstern gewann den Preis des Rf.-Turniers

Nun liegen auch die vorbereitenden Tage des Jubiläumsfestes der „Germanen“ hinter uns. Nach einem am Samstagabend in der hiesigen Festhalle gut gelungenen Festbankett nahmen am Sonntagmorgen die sportlichen Veranstaltungen des Jubelfestes ihren Anfang. Schon um 8 Uhr nahmen die Spiele bekannter Rf.-Mannschaften aus der Umgebung ihren Auftakt. Viele Unentwegte haben das Ziel ihres Morgenpaziergangs nach der Sportstätte am Elmorgenbruch gerichtet, um die Alten Herren im Kampfe um den ausgelegten Pokalpreis spielen zu sehen. Ein Sprichwort: „Altes Können verbergt sich nie“ hat sich auch hier bei den ritterlich und höchst sportkameradschaftlich ausgetragenen Kämpfen wahrheitsgetreue Berechtigung verschafft. Wenn auch manchmal recht bedenklich die Rufe auszugehen schienen, so haben sich die „Alten“ doch ehrlich und redlich Mühe gegeben, einige Kostproben ihres einstigen beachtlichen Könnens an den Tag zu legen. Südstern und D. Aue haben sich nach schweren Kämpfen bis ins Endspiel durchgerungen. Südstern mit der einstmals gefürchteten Schützenkommande Maier gewann den Preis des Rf.-Turniers durch einen verdienten 2:0 Sieg über Aue.

### Ein feines Spiel der „Germanen“

Germania Durlach — FC. Pforzheim 1:2 (0:0).

Dieser Sonntag wurde zu einem besonderen Ehrentag für den Durlacher Fußballsport. Die ganze sportliebende Bevölkerung stand restlos im Zeichen des Jubelfestes. Tagelang standen die Anhänger des Lederballs durch das Erscheinen der bekannten Pforzheimer Gaufigisten zum Pokal- und Jubiläumskampf in fieberhafter Spannung. Daß dieses Tschammer-Pokal-Treffen gerade mit diesem glanzvollen Fest zusammenfiel, war für viele eine freudige Ueberraschung und stolz mit dankbarer Anerkennung im Herzen strömten Durlachs Sportbegeisterte hinunter nach dem Elmorgenbruch, wo am Rande des lat-grünen „Brüchle“ die Sportstätte der „Germanen“ neu renoviert, sauber gepflegt, mit dem immer wieder entzündenden grünen Haag umkränzt, für den Besucher eine direkte Augenweide bildete. Schönstes Wetter herrschte und mag auch in diesen die jetzt wieder drängende Badelust erweckt haben. Immerhin waren es aber gut 1000 Zuschauer, die bei Beginn des Kampfes den Rasen umlängten.

### Gedenkfeier für die Gefallenen.

Vor dem Spiel fand am Gefallenen-Ehrentag eine kurze, erhebende Feier für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Der Ehrenvorsitzende Joh. Meier hielt vor den am Ehrentag versammelten Mannschaften eine schöne Gedenkrede, in der die hohen Verdienste der tapferen Söhne des Durlacher Sportes besonders gewürdigt wurden. Sie haben ihr Leben nicht umsonst gegeben. Sie starben bei uns, auf daß wir leben. Unergeßlich bleiben diese treuesten Felden in der Geschichte des Vereins verankert. Unsere Jugend übernimmt die heilige Verpflichtung im Geiste dieser toten Helden des Durlacher Fußballs weiterzuarbeiten und mit gleichem Idealismus und gleicher Hingabe am Gelingen der großen Aufgaben mitzubekämpfen. In tiefer Stille erklang das Lied vom guten Kameraden und mit erhobener Hand verharteten die Anwesenden eine Minute in stillen Gedanken. Mit der Kranzniederlegung war die eindrucksvolle Gedenkfeier abgeschlossen.

### Der große Jubiläums- und Pokalkampf.

Nach dieser Feier sprangen dann die Mannschaften, voran die Pforzheimer, auf den Rasen. Nach kurzer Begrüßung und Glückwünschübermittlung der Pforzheimer durch Ueberreichung schöner Blumengebilde, stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter Höhn-Mannheim wie folgt zum Kampfe:

Pforzheim: Nonnenmacher, Oberst, Seidel, Häuslein, Neumeier, Schneck, Schmid, Fischer, Württemberg, Burdard, Große.

Germania: Baier, Streich, Walf, Gauer, Gutzahr, Murr, Schlagenhof, Jinius, Krebs, Schmitt, Maier.

Die Pforzheimer eröffnen den Kampf mit der Sonne im Rücken und tragen gleich mit schöner Kombination Große-Fischer den ersten Angriff gegen das Durlacher Tor. Der scharfe Schuß Württembergers löst jedoch knapp neben den Pfosten. In der fünften Minute kommen auch die Einheimischen zum ersten geschlossenen Angriff. Schön zieht das Leder von Schlagenhof hinüber zu Schmitt, dessen überraschender Bogenschuß um zentimeter am linken Torpfosten vorbeistreift. Auf der Gegenseite ist plötzlich Württemberg durchgebrochen, Streich jagt hinter ihm her und kann im letzten Moment den Einbruch verhindern.

Ueberhaupt zeigte Streich eine hervorragende Verteidigerleistung, die ihm oft Beifall auf offener Szene einbrachte.

Eine Serie gefährlicher Angriffe der Einheimischen zwingen die Pforzheimer zu erhöhter Achtung. Schlagenhof und Jinius lassen in der Folgerzeit einige Bombenschüsse gegen das Pforzheimer Tor los, aber Nonnenmacher ist auf dem Posten.

### Jetzt liegen die „Germanen“ zu ganz großer Form auf.

Pforzheim hat bange Momente zu überstehen. Es will sich aber trotz besser Chancen kein Erfolg einstellen. Unüberwindlich stehen hüten wie drüben die beiden Verteidigerpaare. Dennoch ist der Kampf äußerst wechselvoll spannend und zeigte auf beiden Seiten die schönsten Handlungen, wobei jedoch der zahlenmäßige Ausbruch sich nicht einstellte. In der 35. Minute glaubte man endlich an den Pforzheimer Erfolg, aber Fischers Scharfschuß laut knapp vorbei. Auf der Gegenseite läßt Maier einen kraftvollen Schuß vom Stapel, den jedoch Nonnenmacher sicher hält. Bei einer kurzen Druckperiode der Einheimischen überläßt der Schiedsrichter zweimal klare Handspiele im Pforzheimer Strafraum. Die Durlacher sind außerordentlich gut in Fahrt, aber Pforzheims eisenharte Abwehr fuhr immer wieder erfolgreich in die Paraden. Auch die Gäste vermochten trotz bester Versuche bis zur Pause keinen Erfolg anzubringen. Nach den Chancen gemessen hätten die „Germanen“ an diesem Zeitpunkt eine knappe 1:0 Führung verdient gehabt. Nach dem Wechsel haben die Pforzheimer die grelle Sonne im Gesicht. Man merkt, daß beide Mannschaften nun mit höchstem Einsatz um eine Wendung spielen. Die Angriffe wechseln nun blitzschnell und zeigen auch von weit größerer Wucht und Gefährlichkeit. Nonnenmacher muß sich nun manchmal gewaltig strecken, um die gefährlichen Aktionen der Durlacher zu unterbinden. Pforzheim hat dann eine ganz große Chance, aber Schmid's Hereingabe wird von dem dicht am Durlacher Tor stehenden Große vorbeigeleitet. Auf der Gegenseite kommt Schmitt zu einem scharfen Schuß, der aber nur den Pfosten trifft. Schließlich erreichen die Pforzheimer dann doch die Führung. Eine schöne Vorarbeit Württemberg-Fischer schließt letzterer mit einem

kurzen Schrägschuß ab, den Baier nicht halten konnte. Ueberstehend fällt aber eine Minute später gleich wieder der stark bejubelte Ausgleich für Durlach.

Ein schöner Frontalangriff des einheimischen Sturmes kann Schmitt auf prächtige Hereingabe Schlagenhofs wundervoll voll in die Pforzheimer Maschen befördern.

Die „Germanen“ werden nun stark angefeuert und können auch ihrem großen Gegner jederzeit die Stange halten. Schlagenhof muß dann für 10 Minuten ausscheiden. Pforzheim drückt während dieser Zeit gewaltig, ohne aber die mit prächtigen Einsatz kämpfenden Durlacher überwinden zu können. Fast wäre Durlach in Führung gegangen, aber Maier's Schuß geht wiederum an den Pfosten. Bei den Einheimischen machen sich nun starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar, während die Gäste ihr weitaus besseres Stehvermögen gegen Schluß zur leichteren Feldüberlegenheit auswerteten. In der 85. Minute kommt Fischer an drei Durlachern vorbei und jagt mit Sicherheit den Siegestreffer in die Maschen. Wieder hätten die Durlacher Gelegenheit zum Ausgleich gehabt, aber Nonnenmacher springt derart Maier an, daß dieser nicht mehr schießen konnte. Wiederum bleibt jedoch der Elmeterpfeiff von Höhn aus. So pendelt der unglückliche Kampf mit einem glücklichen Siege für Pforzheim aus. Die Pforzheimer Mannschaft, die mit einigen Einzelkämpfern nach Durlach kam, hat hier den denkbar besten Eindruck hinterlassen. Vor dem sicheren Nonnenmacher standen zwei unverwundliche Verteidiger. Die Läuferreihe, die meist etwas defensiv operierte, zeigte sich im Einleiten des Angriffs besonders gut. Im Sturm war Fischer wieder einmal mehr der geistige Führer und schloß auch beide Treffer. Die Durlacher Mannschaft ist in Ehren unterlegen. Diefers hatte sie es in der Hand, dem Spiel eine Wendung zu geben, aber es lag wieder viel Unglück in ihren Handlungen.

Ein Mißton war aber zweifellos die direkt klägliche Schiedsrichterleistung von Höhn-Mannheim, der die Durlacher stark benachteiligte und sich den Unwillen der Anwesenden

zugog. Wir müssen tatsächlich an der Objektivität Höhns zweifeln, denn wiederum hat er die Durlacher Mannschaft in einem entscheidenden Treffen offensichtlich um den möglichen Sieg gebracht. Die „Germanen“ zeigten einen bemerkswerten Kampfeinsatz. Nur weiter so und es wird bestimmt auch einmal um höhere Ehren gehen! — w —

## Deutsche Fußballmeisterschaft

Gruppe 1: Sv. Hamburg — FC. Hartha 3:0	Spiele gew. unent. verl.		Tore	Punkte		
Sv. Hamburg	6	6	—	27:4	12:0	
FC. Hartha	6	2	1	3	13:17	5:7
Hindenburg Allenstein	6	1	2	3	10:21	4:8
Beuthen	6	1	1	4	12:20	3:9

  

Gruppe 2: Werder Bremen — Schalke 04 2:2, Hertha BSC. gegen Viktoria Stolp 3:1.	Spiele gew. unent. verl.		Tore	Punkte		
Schalke 04	6	5	1	0	31:5	11:1
Werder Bremen	6	4	1	1	20:10	8:4
Hertha BSC. Berlin	6	2	0	4	12:13	4:8
Viktoria Stolp	6	0	0	6	1:36	0:12

  

Gruppe 3: SV. Kassel — VfB. Stuttgart 1:5, 05 Dessau — Borussia Worms 0:4.	Spiele gew. unent. verl.		Tore	Punkte		
VfB. Stuttgart	6	4	1	1	12:3	9:3
Borussia Worms	6	4	1	1	11:3	9:3
Dessau 05	6	2	0	4	8:10	4:8
SV. Kassel	6	1	0	5	5:20	2:10

  

Gruppe 4: FC. Nürnberg — SV. Waldhof 7:1, VfR. Köln — Fortuna Düsseldorf 1:5.	Spiele gew. unent. verl.		Tore	Punkte		
FC. Nürnberg	6	5	1	—	18:4	11:0
Fortuna Düsseldorf	6	2	2	2	9:7	6:6
SV. Waldhof	6	2	1	3	6:14	5:7
VfR. Köln	6	1	—	5	4:11	2:10

## Sport aus dem Pfingsttal

### Grödingens zweiter Aufstiegserfolg.

VfB. Grödingen — FC. Blankenloch 2:0.

Bei sommerlicher Witterung und gutem Besuch lieferten sich die beiden Aufstiegsandidaten einen aufregenden Kampf. Beide Mannschaften hielten das starke Tempo bis zum Schluß durch und haben schon in dieser Beziehung eine gewaltige Leistung vollbracht. Im allgemeinen wurde auch fair gekämpft, was bei der Bedeutung des Spiels besonders anerkannt werden muß. Der Spielverlauf selbst trug den Charakter eines Entscheidungskampfes, was das Niveau des Spieles etwas herabdrückte, da die Aufregung das gewohnte Spiel nicht aufkommen ließ. In der ersten Hälfte hat Blankenloch mehr vom Spiel. Mit weiten Vorlagen und raschem Flügelschwenk werden die raffanten Angriffe vorgetragen und manche brenzliche Situation entsteht vor dem Tor der Grödingen. Mit Glück werden einige torreiche Angriffe unterbunden. Auch Schußpech läßt die Gäste zu keinem Erfolg kommen. Andererseits gelingt Grödingen aus einem Straßstoß heraus das erste Tor, als der sonst vorzügliche Torwart Blankenlochs einen schwachen Ball zwischen den Beinen durchrollen läßt. Die zweite Halbzeit beginnt wieder mit energiegelichen Angriffen Blankenlochs. Ummächtig geht aber die Initiative immer mehr auf Grödingen über. In feinem Zusammenpiel setzen sich Halblinks und Linksaußen von Grödingen immer wieder durch und bilden eine dauernde Gefahr für die Hintermannschaft der Gäste. Auch der Rechtsaußen legte sich einigemal schön durch und kann dabei nur noch durch Fouls vom Ball getrennt werden. Der fällige Elfmeter bringt die Entscheidung. Seiner findet scharf ein und stellt damit den Sieg sicher. Nun erlahmt die Kampfkraft Blankenlochs sichtlich und Grödingen beherrscht bis Schluß eindeutig das Feld, ohne zu einem weiteren Erfolg zu kommen. Alles in allem betrachtet dürfte das Resultat den beiderseitigen Leistungen entsprechend höchstens ganz knapp für Grödingen lauten. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der beiden Verteidiger und Rechtsaußen, während bei Grödingen die beiden Außenläufer sich vorzüglich schlugen. Damit sollen aber die Leistungen der übrigen keineswegs geschmälert werden.

### FC. Erzingen in Kleinsteinbach.

FC. Kleinsteinbach — FC. Erzingen 3:6.

Zu einem Freundschaftsspiel empfingen die Kleinsteinbacher den FC. Erzingen, der in den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse ganz knapp um die Meisterschaft kam. Die Gäste überrannten nach der angenehmen Seite und hatten in ihrem Hüftsaufen den besten Mann. Auch die Platzherren spielten trotz der hohen Niederlage keineswegs schlecht. Sie hatten aber im Schluß-

mann eine ziemlich schwache Stütze, sonst wäre der Sieg Erzingens nicht so klar ausgefallen. Die Gäste entwideln vom Anstoß weg sofort ein schönes Zusammenpiel. Nach 15 Minuten wollte ein Verteidiger Kleinsteinbachs den Ball seinem Hüter zurückgeben. Da sprang ein Gästestürmer dazwischen und schloß zum Führungstreffer ein. 5 Minuten später landete ein Straßstoß zum Ausgleich in den Maschen. Kurz vor der Pause gelang den Platzherren sogar der Führungstreffer. Nach Halbzeit hatten die Kleinsteinbacher gegen den starken Wind anzukämpfen. Erzingen kam immer mehr zum Zug und bis zum Schluß haben die Gäste ihre prächtige Zusammenarbeit mit 5 schönen Treffern belohnt, denen die Platzherren nur noch ein Tor entgegenzusetzen konnten.

## Glanzvolles Solitude-Rennen

150 000 Zuschauer an der Rennstrecke — Kurt Mansfeld der Held des Tages — Kluge, Fleischmann, Mansfeld, Braun und Jimmermann wurden Klassensieger bei den Lizenzfahrern

Das Internationale Solitude-Rennen, das an diesem von einem hochsommerlichen Wetter begünstigten Maijontag auf der bekannten Rennstrecke ausgefahren wurde, hatte auch heuer seine Anziehungskraft auf die schwäbischen Motorpfortreunde nicht verfehlt. Waren es im Vorjahr schon über 100 000, die die Rennstrecke umlängten, so zog es diesmal sogar über 150 000 Zuschauer zu der landschaftlich überaus reizvoll gelegenen Rennstrecke. Im Schlußrennen der Halbliter-Maschinen gab es ein Rennen von Leg, Mansfeld, Bohner und Herz, das den krönenden Abschluß der glanzvollen Veranstaltung bildete.

Längs der ganzen Rennstrecke bot die frohgestimmte Menschenmenge in ihren hellen Sommerkleidern einen eindrucksvollen Anblick, und am Start und Ziel, am Glemsee, wo natürlich der Hauptbetrieb war, wurde dieser durch die bunten Fahnenpracht und die vollbesetzten Tribünen noch verstärkt.

Auf der Ehrentribüne konnte man zahlreiche Persönlichkeiten als Gäste des Korpsführers Hüfnlein bemerken. U. a. wohnten dem Rennen bei der Ehrenführer des NSKK, Obergruppenführer Herzog von Koburg, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Schmid, Oberbürgermeister Strölin, General von Molo, General Schwarzeneder, SA-Brigadeführer Fleisch als Vertreter von SA-Gruppenführer Ludin, Oberstarbeitsführer Müller u. a.

Vor der Tribüne A beim Kurhaus war der Ehrensturm der NSKK mit Mühl aufgezogen, gefolgt von einem Ehrensturm

der Hitlerjugend. Oberführer Emminger (NSKK-Motorbrigade Südwest) begleitete den Korpsführer beim Abschreiten der Front, dessen Gruß mit freudig lautem „Heil mein Korpsführer!“ erwidert wurde. Der Korpsführer hielt vor der Flaggenhissung eine kurze Begrüßungsansprache und meinte dabei, man habe der NSKK-Motorbrigade Südwest das Solitude-Rennen deshalb übertragen, weil man einen schönen und reibungslosen Verlauf sicherstellen wollte. Er wünschte, daß das Rennen einen großen Tag des deutschen Kraftfahrersports darstellen möge. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes stieg dann in dem feierlichen Augenblick der Flaggenhissung die Fahnenkreuzfahne am mittleren Mast empor und wehte neben denen der sieben übrigen beteiligten Nationen.

### Der Verlauf des Rennens

Punkt 9 Uhr erfolgte der Startschuß zum ersten Rennen des Tages. Die Ausweisfahrer wurden auf die fünf Runden (gleich 58 Kilometer) lange Reise geschickt und zwar alle drei Klassen in einem Rennen zusammen. In Abständen von je zwei Minuten starteten zunächst die Fahrer der schweren Halbliter-Maschinen, dann die der 350-ccm-Klasse und zum Schluß folgten die „kleinen“ 250-ccm-Maschinen. Gleich zu Beginn ereignete sich ein aufregender Zwischenfall, da durch das Ungeglück eines